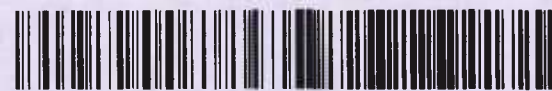


Stadtarchiv Mainz

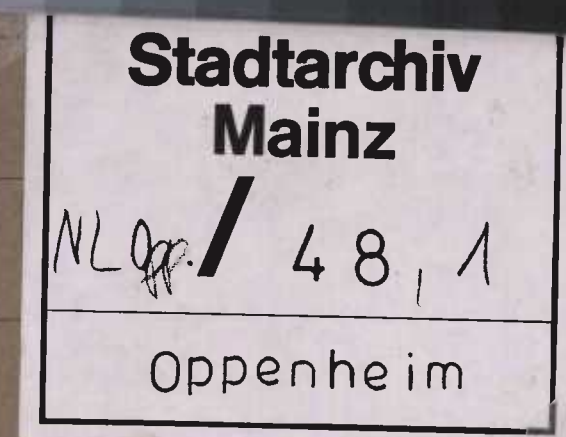
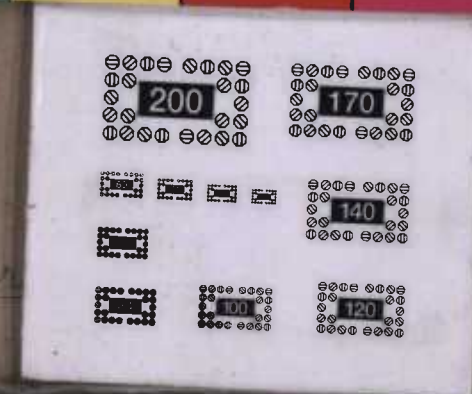
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00048-1



NL_Oppenheim_00048-1

STAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - AD



Leitz-Jurismappe — Nr. 924 (Din A 4)

Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00048-1



NL_Oppenheim_00048-1



Erinnerungsbriefe an
Familie Oppenheim in Hopf
(hinter Michel O. war ein
geb. Hopf)

**Stadtarchiv
Mainz**

NL Opp. / 48,1

Oppenheim

Israelitischer
Krankenpflege-Verein der Ältere

Mainz, 13. März 1910.

SPEISEN-FOLGE.

Hühnersuppe

Rheinsalm
Bachforellen

1905^{er}
Niersteiner Rehbach

Zunge in Burgunder
mit Maronenpuré

1906^{er}
Steffansberger

Ragout von jungen Enten

St. Julien

Stangenspargel
mit Beilage

1904^{er}
Rüdesheimer Auslese

Poularden
mit Kopfsalat und Compot

Burgeff & Co.
Hochheim

Eis, Mandelberg
Nachtisch

Kaffee

Tafelbier (Brauerei z. Sonne)



Elise Hopf

Dr. Ludwig Oppenheim

Rechtsanwalt

Verlobte.

Nürnberg

Mainz

März 1882.



SPEISEN-FOLGE

Salmi von Ente
in Blätterteig

Hamburger Kalbsrücken
mit Salat

Helgoländer Hummer
Sauce tartar

Käse und Butter

Cafino Hof zum Gutenberg :: Mainz, 14. Februar 1911

Bismarck'sches Feinschmeckerbuch

Schöne deutsche Vorseise Wooki
 Beste Schildkrieten ^{Château Dubaut Meunier} 1890
 Nummer sechshundert Chablis 1890
 Trüme des à la Helder ^{Bridelstein}
 Poularde ^{Wing. für P. Brunn.} 1890
 Salat Compote
 Plinische à la Helbaget ^{Wing. für P. Brunn.}
 Käseplatte



Abgeschiedener
 auf den für jüdische
 die Yinnische Hof
 (Wing. für P. Brunn.) in Mainz

12-11-1910

STAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 5



Zur Vermählungs-Feier

von Fräulein

Hannah Reichardt

mit Herrn

Emil Freiherr von Gemmingen

MAINZ, den 12. November 1910.

SPEISEN und WEINE

Kaiser-Kaviar

Kupferberg Aßmannshäuser

Kraftbrühe mit Ochsenmark

1908 Eltviller

Ostender Seesunge auf Pariser Art

Engl. Hammelrücken nach Orloff 1904 Neudorfer Kirchgarten
Gewächs A. Wetzel

Sorbet von Ananas

Böhm. Fasan m. Krammetsvögeln 1904 Chambertin
Salat und Kompott

Helgoländer Hummer
Kräuter-Sauce

1904 Hallgartener Kirschenacker
Orig.-Abf. Fürst Löwenstein

Eisbomben

Kupferberg Gold

Käsegebäck

Obst * Dessert

Mokka

MUSIK-PROGRAMM.

1. Hochzeitsmarsch a. „Ein Sommernachts-
traum“ Mendelssohn
2. Prolog zur Oper „Der Bajazzo“ Leoncavallo
3. Fantasie aus der Oper „Carmen“ Bizet
4. Walzerträume, Walzer a. d. Operette
„Ein Walzertraum“ O. Strauß
5. Intermède aus der Oper „Hoffmanns
Erzählungen“ Offenbach
6. Studentenlieder-Potpourri Kohlmann
7. Wer hat uns getraut, Lied a. d. Operette
„Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauß
8. Luxemburg-Walzer aus der Operette
„Der Graf von Luxemburg“ Lehár
9. Noblesse oblige, Gavotte a. d. Revue
„Hurrah, wir leben noch!“ Holländer
10. Potpourri aus der Operette „Die ge-
schiedene Frau“ Fall



MENÜ

zur

Verlobungsfeier

von

Fräulein Rosa Hopf

mit

Herrn Sigfried Hopf

am 9. Februar 1885.
StAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 9



Austern — Caviar.

Bouillon.

Morellen mit Kräutersauce.

Filet en Madeire.

Capaun.

Salat und Compote.

His.

Dessert.





StAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 10

Für Ihre herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres
unvergesslichen

Herrn Geh. Justizrat Dr. Ludwig Oppenheim

sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

ELISE OPPENHEIM, geb. Hopf
Offiziersstellvertreter MICHEL OPPENHEIM
zur Zeit im Felde

BETTY SCHARFF, geb. Oppenheim
Dr. FRIEDEL SCHARFF.

Mainz und Gonsenheim, im März 1916.

KARL THEYER, MAINZ



Herrn Dr. Ludwig Oppenheim



Hochzeitsfeier den 28. Mai 1892.

TAFEL-MUSIK.

1. Marsch der finnländischen Reiter aus dem
16. Jahrhundert.
2. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
3. Elsas Brautzug zum Münster aus
der Oper „Lohengrin“ Wagner
4. „Loin du Bal“, Intermezzo Gillet
5. Fantasie aus der Oper „Carmen“ Bizet
6. Stefanie-Gavotte Czibulka
7. Pilgerchor und Lied an den Abend-
stern a. d. Op. „Tannhäuser“ Wagner
8. Couplets-Potpourri No. I. Reindel
9. Ungarische Tänze No. 5. und 6. Brahms
10. Vorspiel und Siciliana a. d. Oper
„Cavalleria rusticana“ Mascagni
11. „Ich sende diese Blume Dir“, Lied Wagner
12. „Glück auf“, Marsch Fahrbach



PAPIER-HANDLUNG u. DRUCKEREI N. RASCHKOW Jp. NACHFOLGER BRf

StAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 12



A.

Zur
Vermählung

von Fräulein

Alice Goldschmidt

mit Herrn

Dr. Ludwig Hopf

Nürnberg, 1. September 1912



Herr Referendar Oppenheim



Programm:

Konzertmusik

„Künstlerquartett des Philharmonischen Orchesters“

- | | |
|--|-------------|
| 1. Hochzeitsmarsch a.
„Ein Sommernachtstraum“ | Mendelssohn |
| 2. Ouvertüre „Figaros Hochzeit“ | Mozart |
| 3. Zug der Frauen zum Münster,
Brautchor a. „Lohengrin“ | Wagner |
| 4. Barcarolle-Walzer a.
„Hoffmanns Erzählungen“ | Offenbach |
| 5. Stücke a. „Fledermaus“ | Strauß |
| 6. Ouvertüre „Nahiris Hochzeit“ | Linke |
| 7. Preislied a.
„Die Meistersinger von Nürnberg“ | Wagner |
| 8. Zwei ungarische Tänze | Brahms |
| 9. Wer uns getraut, a. „Eigenerbaron“ | Strauß |
| 10. Studentenlieder | Kohlmann |

Menu:

Mathens Müller
„Asmannshäuser Rot“

Beluga Malossol
auf Eisblock

Echte Schildkrötensuppe
in Tassen

1908 er Thörnicher

Rheinsalm
garniert mit Forellen, blau
Sauce mousseline

1907 er
Château Gruand Tarose

Maßkalbrücken
à la Renaissance

1903 er Hauenthaler Berg
Wieshell
Königl. Preuss. Domaine

Helgoländer Hummer
Gloucester Sauce

Sorbet
à la Cliquot

Heidsieck & Co.
Monopole seit 1904

Bresser Poularde
Salat Romain
Californisches Kompott

Figuren-Eis

Englische Sellerie
mit Roquefort

Obst - Dessert

Mocca - Liqueure

Abends:

Eucherbier
hell und dunkel

Kalte Platten

1. September 1912.



Nürnberg, Weinmarkt 12



Aachen, Maria Theresiaallee 263



Nürnberg, Blumenstr. 11

Aus Deiner Eltern Haus, aus Nürnbergs Mauern
Zieh, junges Paar, heut unter günst'gem Sterne,
Damit Dein Glück für immer möge dauern,
Ein froh Geschick Dir werde in der Ferne!

POSTKARTE



SIAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 16

1. September 1912.



Nürnberg, Weinmarkt 12



Aachen, Maria Theresiaallee 263



Nürnberg, Blumenstr. 11

Aus Deiner Eltern Haus, aus Nürnbergs Mauern
Zieh, junges Paar, heut unter günst'gem Sterne,
Damit Dein Glück für immer möge dauern,
Ein froh Geschick Dir werde in der Ferne!

POŠTKARTE



.....

.....

.....

.....

STAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 17

von Schroeder
Oberleutnant u. Flügeladjutant Seiner Königlichen
Hochheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.



Zur Vermählungsfeier

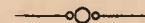
von Fräulein

Betty Oppenheim

mit Herrn

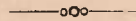
Dr. Friedrich Scharff

—
MAINZ, den 27. März 1911.



Fräulein Johanna Oppenheim

SPEISEN-FOLGE



Malossol-Caviar im Eisblock

Hühnersuppe

Ostender Steinbutt à la Helgoland
mit neuen Kartoffeln

Hammelrippchen à la Nelson
mit frischen Gemüsen

Ragout von Enten und Kalbsmilchern
à la Financière

Straßburger Gänseleber-Parfait

Französische Poularden
Salat * Compôtes

Eisbomben

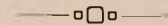
Käsegebäck

Obst * Dessert

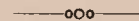


Kaltes Abendessen

MUSIK-FOLGE



1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“ . . . Mendelssohn
2. Ouverture z.d.Oper „Martha“ Flotow
3. Frühlingsständchen . . . Lacombe
4. Walzer a. „Die schöne Rissette“ Fall
5. Fantasie aus „Lohengrin“ . . . Wagner
6. „Loddenköpfchen“, Intermezzo Powel
7. Fantasie aus „Carmen“ . . . Bizet
8. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“ Lehár
9. Fantasie a. d. Oper „Madame Butterfly“ Puccini
10. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ Strauß



* 27. MÄRZ 1911 *

WEINE

—ooo—

Kupferberg Riesling

1906 Steffansberger

Kreszenz Hartrath-Trier

1906 Niersteiner Kranzberg

Original-Abfüllung der Großh. Hess. Domäne

1893 Geisenheimer Mäuerchen

Kreszenz: Joh. Helfenstein und Architekt Schaedel

1893 Aßmannshäuser

Original-Abfüllung der Königl. Preuß. Domäne

Schloß Reinhartshausener - 1893 Hattenheimer

Original-Abfüllung der Prinz Albrecht'schen Administr.

Pommery & Greno

—o—

Mündener und Pilsener Bier



Nürnberger Pfefferkuchen

gewürzt

mit süßen und bitteren Mandeln.

Herausgegeben

von

einigen spottlustigen Nürnberger Lebflügnern

zur

Hochzeitsfeier

von

Auguste Lion

und

Oskar Hopf

am

24. Januar 1892.



W. Cümmel, Nürnberg.

An unsere Leser!

Nur wenig Worte! Viel Geschrei
 Kann unser Buch nicht adeln,
 Uns ist es auch ganz einerlei,
 Wollt Ihr dies Werkchen tadeln.
 Wer hier sich in dem Buche schaut,
 So wie er stets gewesen,
 Wem hier in schlechter Verse Laut
 Recht wird der Text gelesen,
 Der zürnt gar wohl, doch in der Welt
 Will Wahrheit nie behagen,
 Drum, wem das Büchlein nicht gefällt,
 Der braucht's ja nur zu sagen!
 Doch besser ist, wenn Ihr vergnügt
 Das Buch nehmt in die Hände,
 Und wenn in Gnaden Euch genügt
 Die kleine Festesspende.

Die Verfasser.



Historisches von unserem Pärchen.

Laßt von dem Pärchen, das vergnügt hier thront,
Euch jetzt berichten, wie es sich gefunden,
Ich glaube, daß es heute wohl sich lohnt,
Zurück zu seh'n auf die vergang'nen Stunden.
Denn zu verschied'nen Orten und auch Zeiten
Hat Meister Zufall sie zusamm' geführt,
Und doch hat lange keinem von den Beiden
Ein tieferes Gefühl das Herz gerührt.
Ob sie sich trafen in des Onkels Hause,
Ob man gemeinsam machte eine Tour,
Ob sie vereint bei Tanz und frohem Schmause,
Nie machte **Er** **Ihr** sonderlich die Cour.
Da sollte auch für Ihn die Stunde kommen,
Ein Hochzeitsfest bracht' Sie Ihm wieder nah',
All' seine Ruh war plötzlich Ihm genommen
In dem Moment, da er sie weinen sah.
Vor Weinen konnte keinen Ton Sie singen,
Nicht sprechen mehr, dacht Sie der früh'ren Zeiten,
Als Sie der Freundin nun den Kranz wollt' bringen,
Durch den als Frau dieselbe sollte scheiden.
Und wunderbar nun war die Kraft der Zähren,
Denn **Oskar**, der nie dachte an ein Frei'n,
In dessen Innerem begann's zu gähren:
„O, könnte doch dies Herz mein Eigen sein!“
Mit einem Mal war Er wie umgewandt,
Von seiner früh'ren Trägheit keine Spur,
Glaubt mir, Er ward gesprächig und galant



Und zu gefallen mühte Er sich nur.
Mit Staunen sah das Mädchen nun sein Wesen
Und heimlich schüttelt Sie bei sich den Kopf:
„Bin ich bisher denn blind bei Ihm gewesen,
Ist denn verwandelt dieser **Oskar Hopf**?“
Natürlich nahm auch das Geschwisterpaar,
Bei dem als Erbonkel er sich gerirt,
Des Bruders ganz verändert Wesen wahr,
Mit Schrecken, daß sie darin angeführt.
Umsonst mahnt ihn die Schwäg'rin an dies Wort,
Im Streite mit ihr blieb Er stets als Sieger,
Im Courmachen fuhr ungestört Er fort
Und brachte Rosen selbst der künft'gen Schwieger!
Als man in der Familie nun vernommen,
Wie er 'nem Mädchen folge Schritt für Schritt,
Daß stets Er Ihr den Mantel abgenommen,
Und was dergleichen mehr bei Freiern Sitt',
Wollt man's auch hier kaum fassen noch und glauben,
Daß Einer, dem's Becouren nie fiel ein,
Sich plötzlich so ließ alle Ruhe rauben,
Um stets nur seiner Dame nah' zu sein.
Inzwischen blieb allein er in Berlin,
Denn heim nun kehrten alle Hochzeitsgäste,
Doch Ihm lag Eines immer nur im Sinn:
„Wie kann erringen ich der Mädchen Beste?“
Und mächtig zog's Ihn nach der Stadt am Maine,
Wo Er den Bruder wollte treffen an,
Damit er helf', daß endlich werd' die Seine
Das Mädchen, das so sehr 's ihm angethan.
Gequält so von der Ungewißheit Schmerzen,
Mißgönnt dem Bruder er den Schlaf und Appetit,



Denn als die Ruhe zog aus seinem Herzen,
 Nahm sie die Lust zu Schlaf und Essen mit.
 Solch kranker Zustand konnt' nicht lange währen,
 Schon halb gewonnen ist, was frisch gewagt,
 Dies alte Sprüchwort sollte sich bewähren,
 Denn als er frug, hat Sie nicht „nein“ gesagt.
 Doch noch geheim mußt' bleiben diese Kunde,
 Noch gönnte man dem Pärchen wenig Zeit
 Und ach, von Neuem schlug die Trennungsstunde,
 Denn Alles stand zur Abreis' schon bereit.
 Doch ist dies wirklich denn **Oskar**, der Alte,
 Kaum nach 'ner Woch' schon wieder auf der Reis'?
 Damit die Lieb' der Braut nur nicht erkalte,
 Fährt Er Ihr nach nach Sils in Schnee und Eis.
 Ich will von den Depeschen lieber schweigen,
 Die Briefen gleich von unterwegs Er schickt,
 Muß Sie darob ein streng Gesicht auch zeigen,
 Ich bin's gewiß, es hat sie doch beglückt.
 Und als Sie kamen wieder von der Reise,
 Vom fernen schönen Schweizerland,
 Da machte man auch gleich in richt'ger Weise,
 Was vorher noch geheim, allorts bekannt.
 Und so wie damals wir mit lauten Zungen
 Gefeiert haben Bräutigam und Braut,
 So sei auch heute jetzt Ihr Lob gesungen,
 Da Sie zum Bund für's Leben nun getraut.
 Die erste Pflicht, zum schönen frohen Feste
 Den Glückwunsch heut' zu bringen dar,
 Erfüllt sie gerne jetzt mit uns, Ihr Gäste,
Ein dreifach Hoch dem jungen Ehepaar!



Wohynus.



Als jüngst ich wollte frisch und froh
 Den Pegasus besteigen,
 Um Manchem hier zu Andrer Freud'
 Ein Spiegelbild zu zeigen,
 Da fiel dem stolzen Dichterroß
 Ein Weib rasch in die Zügel,
 Die Leyer schnell entwand sie mir,
 Warf mich schier aus dem Bügel.
 Und als erstaunt das Wesen ich
 Nach Nam' und Art that fragen,
 „Die Göttin der Empfindlichkeit“
 Nannt' sie sich sonder Zagen.
 Ich sollte nicht die Hochzeitsfreud'
 Durch biss'ge Wiße stören,
 Nur wenn ich Jeden loben wollt',
 Wollt' sie mich gern erhören.
 Ob auch die Leyer war verstimmt,
 Als ich sie aufgehoben,
 So stimm' ich gerne sie in Moll,
 Leg' mich heut' nur auf's Loben.
 Hott' hüh', mein Roß, nun fange an,
 Zu preisen laut nach Noten,



Die Hopf's und Lion's ohne Gnad
 Lob' ich in Grund und Boden.
 Heil, dreimal Heil, dem **Bräutigam**,
 Der kennt nicht Ruh', noch Kasten,
 Sein idealer Lebenszweck
 Ist Arbeit oder Fasten. —
 Es lebe hoch die liebe **Braut**,
 Die er sich that erwählen,
 Empfindsam- und Empfindlichkeit
 Kennt sie nur vom Erzählen.
 Die Tante **Elem** dagegen kanust
 Zerstreut Du niemals heißen,
 Noch höher, als ihr scharfer Blick
 Ist ihre Schrift zu preisen.
 Den Papa **Heinrich** darfst Du ruhig
 Nach seinem Alter fragen,
 Denn er weiß seine fünfzig Jahr
 Mit Würde stets zu tragen.
 Der **Paul**, der kann ganz comme il faut
 Die Zunge stets bemeistern,
 Noch mehr, als selbst das Tanzen, kann
 Der Frühstall ihn begeistern.
 Und über'n Herrn **Kommerzienrath**
 Euch leis in's Ohr ich raune,
 Er ist nachgiebig früh und spät
 Und nie bei schlechter Laune.
 Den jüngeren Kollegen **May**
 Will laut ich hier begrüßen,



Das Leben sucht er Jedermann
 Durch Rücksicht zu versüßen.
Paulinchen, seine liebe Frau,
 Kann gar so schön sich fügen,
 Sie ist so sanft und außerdem
 Stets wie das Grab verschwiegen.
 Der **Ernst** dagegen es versteht
 Durch Rednergab' zu blenden,
 Und mit Noblesse gibt er aus
 Das Geld mit vollen Händen.
 Die **Dorett'**, die nimmt Alles leicht,
 Kann über Alles lachen,
 Und ihren Mädchen thut sie stets
 Nur Komplimente machen.
 Der **Hans** versteht das Regiment
 Im Hause stramm zu führen,
 Er ist nie müd'; stets hört man ihn,
 Sehr lebhaft konversiren.
 Die **Liese** aber schweigt dazu,
 Denn Das versteht sie prächtig,
 Sie ist so lieb, so sanft, so gut,
 So langsam und bedächtig.
 Daß **Eduard** grazios und fein,
 Mit Leichtigkeit beweist' ich,
 Nur einen Fehler hat der Mann,
 Er ist mir gar zu fleißig.
 Und **Annachen**, die weiß ihn stets
 Zum Trinken zu ermuntern,



Sie thut den netten, süßen Kerl
Vergöttern und bewundern.
Den Doktor **Louis** hab' ich noch nie
Auf einer Phras' betroffen,
Er spricht ja auch zu Jedermann,
So, wie er's meint, ganz offen.
Die **Elise** dagegen ist
Selbstlos vor allen Dingen,
Beweglich stets, weiß sie sich kaum
Zum Sitzen je zu bringen.
Nun kommt der Brauer **Willi** dran,
Ein Freund vom Ueberlegen,
Denn Alles, was er je gethan,
That gründlich er erwägen.
Der **Sigfried** ist um seine Ruh'
Fürwahr sehr zu beneiden,
Lobt Andre nur, spricht nie von sich,
Denn er ist so bescheiden.
Die **Rosa** kann so wunderschön
Geheimnisse bewahren,
Von wem sie spricht, Du wirst von ihr
Stets Gutes nur erfahren.
Wie **Emil** seine Frau erzieht,
Ist lang schon mein Entzücken,
Denn, was er will, erreicht er stets
Mit sanften, milden Blicken.
Die **Lili** aber ist gar brav,
So leis stets und bescheiden,



Lawntennis spiel'n und dichten kann
Sie längst seit alten Zeiten.
Und Bruder **Karl**, den sieht man stets
Nur mit dem Federhalter,
Und dann ist er auch zu naiv
Entschieden für sein Alter. —
Ich bin zu Ende mit dem Lob,
Nicht leicht war's, zu bezähmen
Den Schalk, und stets auf Jedermann
Nur Rücksichten zu nehmen.
Und war ich doch so ungeschickt,
Jemanden zu verletzen,
So bitt' ich freundlichst, ruhig dafür
Das **Gegentheil** zu setzen.





Eine Gletscherpartie!

Nach Sils, im Schweizerlande,
Im schönen Engadin,
Da zog es diesen Sommer
Oskar gar mächtig hin,
Nicht hatten ihn gelockt
Der Berge schneeige Höh'n,
Er reiste hin voll Sehnsucht,
Die holde Braut zu sehn.
Und wenn auch oft die Liebe
Schon Großes hat erreicht,
Solch' gänzliche Verwandlung
Erzielet sie nicht leicht.
Nicht traute seinen Augen,
Wer Oskar sonst gekannt,
Wenn er schon vor dem Frühstück
Zwei Stunden Wegs gerannt;
Majolika zu sehen,
Das lag ihm in dem Sinn,
Hätt' er gewußt, wie weit es ist,
Er wär am End' nicht hin.
Sogar in das Ferirthal
Gehet er mit festem Muth,
O, Oskar, halte ein doch,
Zuviel thut auch nicht gut.



Es ragt bei Pontresina
Ein Gletscher weit in's Land,
Er wird, Ihr werdet's wissen,
Der Morteratsch genannt.
Gusta und Lili wollten
Ihn gar zu gern beseh'n,
Und ach, der arme Oskar,
Der muß' mit ihnen geh'n.
Mit Stöcken wohlbewaffnet,
So ziehen sie hinaus,
Die Tante Clem ermahnet:
„Bleibt nicht zu lange aus!“
Der Führer steigt behende
Vorán, sie folgen schnell,
Zuerst da geht es prächtig
Auf fels und Steingeröll.
Nun steh'n sie vor dem Eise,
Der Oskar mahnt: „Laßt sein!“
Die Beiden woll'n nicht hören:
„Die Sache, die wird fein!“
Das Eis ist glatt und feucht oft,
Das mußten sie entdecken;
Plumps, liegt der Oskar da,
Der Stock im Eis bleibt stecken,
Die Hände sind voll Schmutz,
Er streckt sie aus und spricht:
„Herr Führer, sagen Sie,
Ist dies Moräne nicht?“
Kaum hat er dies gesprochen,
So liegt die Lili da,
Nun kommt die Reih' an Gusta,



Der dies noch nicht geschah.
Sie schreitet tapfer vorwärts,
Sie kennt die Gletscherwelt,
Doch nicht zu früh gejubelt,
Sie strauchelt, rutscht und fällt.
Nun geht es über Spalten,
Da muß gesprungen sein,
Ach, Oskar, lieber Oskar,
fall' da nur nicht hinein.
Zwar kommt er gut hinüber,
Doch drüben liegt er da
Im eis'gen Gletscherwasser,
Weiß nicht, wie ihm geschah.
„Herr Führer,“ ruft im Liegen
Er drauf ganz unverweilt,
„Werden nicht die Parteien
Hier meistens angeseilt?“
Doch als er sich erhoben,
Da sind sie bald am Rand,
Sie athmen gar froh auf,
Als sie am festen Land.
Und unten angekommen,
Da werden sie empfangen
Voll Sorge und mit Fragen,
Wie 's ihnen denn ergangen.
Der Oskar wird bedauert,
Weil er hat mitgemußt,
Die beiden Andern wurden
Gezanft nach Herzenslust.
Dann geht es hurtig heimwärts,
Sie waren sehr vergnügt,



Die dreie schliefen damals
Die Nacht durch ungewiegt.
Und frug man Oskar später,
Wie ihm die Tour bekommen,
Ob er zum ersten Male
'nen Gletscher hab' erklimmen,
Dann sagt er unverzüglich:
„So 'n Ding ist mir fatal,
Nicht nur zum ersten Male,
Nein, auch zum letzten Mal!“





Stwas Familiencharakteristik.

I.

Wer ist's, der's nicht mehr faßt seit einem halben Jahr,
Daß bis zum Dreißigsten er unverlobet war,
Der seit der Zeit nur die verdreht'sten Briefe schrieb
Von seiner Ungeduld und seiner heißen Lieb?
Und wer ist's, die an alledem ist Schuld,
Weil sie beglückt ihn hat mit ihrer Huld,
Die heut ihm als der Treue Unterpfind
Für's Leben schenkte ihre kleine Hand?
Da Ihr zu diesem Feste seid geladen,
Ist's unschwer wohl, das Pärchen zu errathen!

II.

Wer ist das Paar, das jetzt ich zeigen will,
Was **Sie** zu lebhaft ist, ist **Er** zu still,
Wird munter nur, geht's an ein Widersprechen
Oder in lust'gem Kreis an tapfres Zechen.
Sie leistet Großes in Zerfahrenheit,
Vergißt, was gestern war, schon wieder heut;
Zerstreut nahm sie erst jüngst mit ruh'ger Stirn
Statt ihres Muffes mit 'ne große Birn?
Geschildert hab die Beiden ich genau,
Es ist gewiß, dies ist **Hans Hopf und Frau.**



III.

Sagt mir, wer ist's, die schimpfet ihren Mann,
Wie keine andere Frau es wagen kann
Und die trotz alledem noch nicht erreicht,
Daß sich der Gatte ihr gefügig zeigt,
Daß nicht er treibt gerade all' die Sachen,
Die mit der Zeit ihn immer dicker machen,
Daß nicht er gibt so viel auf Trunk und Schmaus,
Als letzter stets erst geht vom Ball nach Haus?
Leicht könnt Ihr's merken an der Schild'ring Art,
Daß dies **Frau Anna und Herr Eduard.**

IV.

Wer ist's, Ihr sicher diese Beiden kennt!
Sie, ach, gar oft die Zunge sich verbrennt,
Denn ihre Rede wie 'ne Nadel sticht,
Mal was zu schlucken ist im Stand sie nicht.
Er wirft sich immer gern in Positur,
Legt großen Werth auf Schnurrbart und Frisur,
Besitzt dazu der Bürsten große Zahl
Und spielt Klavier nur stets mit viel Pedal?
Ich sag's in Reimen Euch und nicht in Prosa,
Daß ich geschildert hier **Sigfried und Rosa.**

V.

Doch saget mir, wer ist denn dieses Paar?
Vermählet sind die Beiden noch kein Jahr,
Hat früher viel zu viel sie opponirt,
Wird durch 'nen Blick von ihm sie jetzt regiert,
Den er bei der geringsten Kleinigkeit
Zum Bändigen für sie hat stets bereit.

Willst Du mit vollem Recht dem Einen etwas sagen,
Wird's ganz gewiß dem Andern nie behagen.
Genug, damit ich sie nicht wieder kränk',
Ihr wißt's ja schon, an welche **Hopf's** ich denk!

VI.

Wer ist's, der selbst in Uniform nicht strammer geht
Und der bei jeder Einladung noch kam zu spät,
Der sicher stets in der Verwandten Mitt'
Auf irgend welche Hühneraugen tritt,
Der über'm Reden 's Essen ganz vergißt
Und stets dann fünf Minuten länger ist,
Und den doch Jedes gerne bei sich sieht
Weil immer nett zu sein er sich bemüht?
Errathen habt Ihr's längst zu dieser Frist,
Daß mit dem All' der **Paul** gemeint nur ist!

VII.

Wer lümmelt in die Stühle sich hinein
Und streckt bequem von sich die langen Bein?
Wen mußt Du stets erst an's Klavier hinsetzen,
Willst Du an Unterhaltung Dich ergötzen?
Wer fraget lieber nach den neusten Moden,
Als in der Schule d'rin nach all den Noten?
Wer thät nach seinem Kopf schon heute gern
Und spielt mit Vorliebe den großen Herrn?
Ihr wißt's gewiß schon Alle hier im Saal,
Daß ich nur meinen kann **Carl Josephthal**.

VIII.

Wer ist's, der stets ist in Geschäftigkeit
Und nie hat etwas überflüss'ge Zeit?

Der, kaum gekommen, spricht vom Weiterreisen,
Um irgendwo die Wolle anzupreisen,
Der Verse uns in Masse hat versprochen
Und schmähschlich faul dies Wort dann hat gebrochen?
Der stets beim Streit das letzte Wort behält,
Mit seinem Spott verfolgt die ganze Welt?
Ich sag's Euch gleich, besinnt Euch nur nicht lange,
S' ist **Willy Josephthal**, die Hopfenstange!





O, Ihr Kleinstädter!



Der Stephan brummt: „'s ist sonderbar,
Mit den großstädt'schen Sachen,
Was die in Frankfurt für 'ne Waar'
Mit ihren Karten machen.
Jetzt laden sie die Leut' nur ein
Zur **Traung**, wie sie schreiben,
Und vom **Diner**, geht's nach dem Schein,
Kann fort ein Jeder bleiben!“
Er ruft den Bruder zu sich hin,
Er möge ihm berichten,
Wie eigentlich wohl in Berlin
Man handhabt solche G'schichten.
Der Bruder lächelt still und spricht:
„Du kannst noch sein zufrieden,
Wie jetzt bei Dir die Sache liegt,
So war mir's nicht beschieden.
Als in Berlin fand Hochzeit statt,
Da gab's nicht so viel Fragen,
Denn meinen schönen Namen hat
Man einfach unterschlagen.“



Tante Clem!



Kenne mir, Muse, die Frau, die jüngst in der Stadt
ich erblicket,
Trüb' war der Himmel und kalt strömte der Regen
herab.
Da, um die Ecke biegt schnell eine Dame in eiligem
Schritte,
Hochgeschürzt das Gewand, strebt sie, nicht achtend
des Regens,
Vorwärts, und schlimmer ist entbrannt der Kampf mit
dem tüdt'schen Objekt.
Schief sitzt der Hut und der Schleier, er flattert
neckisch im Winde.
Horch, jetzt ruft man „Halt!“, was ist geschehen,
sagt an?
Hoch auf der Spitze des Schirmes der Dame, die
eben zu schildern
Schüchtern versuchte mein Kiel, schwebt — o Ent-
setzen — ein Hut!
Jammernd daneben steht, des Schmuckes beraubt,
ein anderes
Weibliches Wesen, nicht ist Name und Art mir
bekannt.
Wohlbekannt aber ist der Name mir der Entführerin,
Muse, nicht brauch' ich Dich mehr, dies kann nur
sein „Tante Clem“.



Monolog von Frau Justizrath.



Heb' ich zu zanken mal ein Bischen an,
 Sogleich schreit Alles: „Dämpfe Dein Organ!“
 Doch wann ich geh' an der Kanzlei vorbei,
 fast immer hör' ich drinnen viel Geschrei.
 Sag' ich zu Mann und Sohn dann nur ein Wort,
 Entgegnen beide Herren mir sofort:
 „Verzeih', wir mußten schrei'n; denn mit Verlaub,
 Der Mann, der bei uns eben, war halb taub!“
 Nun muß ich sagen, dies betrübt mich sehr,
 Gibt's wirklich so viel Leut, die hören schwer?!



Maidmännisches!



Herr **Oehnewöhn** zog oft hinaus,
 Die Hasen sonst zu jagen,
 Doch bleibt er immer jetzt zu Haus,
 Thut ihn der Schnupfen plagen.



Er sagt, er folge dem Befehl
 Des Arztes gar nicht gerne,
 Doch offen ich es Euch erzähl',
 Was ihn von dort hält ferne:

Die Jagdgenossen es verdrießt,
 Sie sehen ihn gerne weichen,
 Er kann, wenn er recht herzlich niest,
 Die Hasen auf Meilen verschrecken.



Vivat sequens!



Der **Leopold**, das Eichhorn,
 Ward abgeschafft schon lang,
 Und **Boy**, der kleine Pintscher,
 folgt ohne Sang und Klang.
 Wie lange wird's noch dauern,
 Daß **Lord** verläßt das Haus,
 Und schließlich, wir erleben 's,
 fliegt **Emil** auch hinaus!





Werk sprüchlein.



Der Braut:

Daß vergebens seufz' Herr Adlon
Nach dem Besten seiner Kunden,
Der sich nicht mehr seh'n hat lassen,
Seit ein Bräutchen er gefunden,
Sorge stets für gute Küche,
Daß zu Haus ihm 's wird behagen,
Gar verwöhnt scheint mir Dein **Oskar**
Und die Lieb' geht durch den Magen.

Dem Bräutigam:

Da einst als Mädchen sie gesehen,
Wie Thränen Dich erweichen,
Wird oft als Frau versuchen sie,
Dadurch viel zu erreichen.
Greift vielleicht auch zur Heftigkeit,
Mußt grämen Dich nicht d'rüber,
Die kleinen Töpfchen laufen ja,
Wie's heißt, am Schnellsten über.

Herrn Kommerzienrath St. H.

Wenn Du uns manchmal noch so ärgerst,
So wirst Du doch von uns gelobt,
Du schreist ja nur, um uns zu zeigen,
Wie man die Kraft der Zungen probt.

Herrn Heintr. M.

Der feine Ton und die guten Sitten
Sind stets in Berlin so wohl gelitten,
Daß ein Süddeutscher es nur nicht erfäßt,
Wie schicklich es ist und **wie** es sich paßt,
Daß kommt etwas später man, als man geladen,
Der Wirth mit Familie schon sitzt beim Braten,
Und dann ohne große Entschuldigungsreden,
Rasch nachzuessen der Gast wird gebeten.
Ein Bayer gewiß Das nur nicht versteht,
Weil nicht auf der Höhe der Bildung er steht!

Frau Marie M.

Sieht man Dich, niedliche, kleine Person,
Ist's nicht zu glauben, welch' hohen Ton
Du anschlägst, wenn Du geräthst in 'His',
Durch's Haus dann fährst mit Donner und Blitz.
Ich hoffe, die Worte Dich trösten können,
Die die heftigsten Menschen die besten nennen.

Herrn Justizrath.

Sekt trinken und auch fest pouffiren,
Das sind Dir liebe Sachen.
Welch' Glück, daß holde Engelein
Dich meistens gut bewachen!

Frau Minna M.

Für Dich konnt' ich fürwahr nichts finden,
So gerne ich Dich auch geneckt,
Ich fand Dich in den schlimmsten Fällen
Stets liebenswürdig und korrekt.





Frau Pauline. K.

Als Morgens ein Geheimniß
 Man anvertraut Dir hat,
 Da wußte es schon Mittags
 Bereits die ganze Stadt.
 Ich kann Dein Thun verzeihen,
 Ich weiß, wie Dich 's gequält,
 Du warst erst wieder glücklich,
 Als Du es hatt'st erzählt.

Dem verheiratheten, läuderlichen Vierblättrigen!

Wo man lebt in Saus und Braus,
 fühlen sie sich gleich zu Haus,
 Wo man lacht aus vollem Herzen,
 Hörst Du gleich ihr lustig Scherzen,
 Und wo volle Becher winken,
 Siehst Du sie unglaublich trinken.
 Mögen bei dem tollen Treiben
 Sie noch fünfzig Jahre bleiben!

Frau Elise H.

Schon zweimal hast Du jetzt gebracht,
 Theils mit, theils ohne Deinen Willen,
 Zwei Leute unter's Ehejoch,
 Die sich geliebt zuvor im Stillen.
Oskar und **Gusta** danken Dir's
 Begeistert heute auf den Knieen,
Emil und **Lili** haben's auch
 In Gnade Dir schon längst verziehen.



Zwei Blümelein mußst noch verpflanzen
 Du nächstens in den Ehegarten,
 Beim **dicken Willy** stark pressirt es,
 Der **lange Willy** kann noch warten.

Frau Lili H.

Ei, **Lili**, mein Kind, was machst Du für Sachen?
 Verzeih', Das ist doch wahrlich zum Lachen.
 Sechs Häringe für Personen nur zwei
 Und von Deinem Mann verlangst Du dabei,
 Daß ja er trinke kein Bier dazu,
 Weil seine Dicke Dir raubt die Ruh?
 Bedenk', Deine Eitelkeit muß er zahlen
 Mit des ärgsten Durstes Tantalusqualen!

Herrn Eduard H.

Von Anderer Essen und Trinken
 Erzählest mit Vorliebe Du,
 Ich glaube, Du thust es nur deshalb,
 Um selbst zu bleiben in Ruh'.
 So schweige doch lieber stille,
 Mein Dicker, und merke es Dir,
 Spott' nicht so über die Andern,
 Kehr' lieber vor Deiner Thür!



Geflügelte Worte

an den Haaren herbeigezogen von einigen Lückenbüßern.



Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei — sagte **Oskar**, da besah er sich die elektrische Ausstellung in Frankfurt.

Morgen, morgen, nur nicht heute — sagte **Gusta**, als Oskar seine Liebeserklärung machen wollte.

„Gefühl ist Alles“ — sprach Tante **Clem**, als wieder einmal ein Neugieriger sie nach dem Sinn verschiedener Ausdrücke fragte.

»Suprema lex regis voluntas« — flötete der **Kommerzienrath**, da korrigirte er Emil und Eduard die schönsten Geschäftsbriefe.

Meine Mittel erlauben mir Das — sagte **Max**, da schenkte er Pauline nichts zu Weihnachten.

Der Rest ist Schweigen — sagte **Hans**, da hatte er „Guten Abend“ gesagt.

Ha, welche Lust, Soldat zu sein — murmelte **Paul**, als er schlaftrunken in den Frühstall torfelte.

J'y suis, j'y reste — sagte **Emil Hopf** um 1/25 Uhr bei Emil Josephthal.

„Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist“ — denkt **Liesle**, und da sie nie lügt, ist sie mit manchen Leuten so grob als möglich.

Die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein — tröstete sich **Karl**, als er sein Zeugniß erhielt.

Der Erfolg ist im Leben wie in der Geschichte maßgebend — erklärte Tante **Clem**, da mußten Gusta und Eili beim schönsten Sonnenschein Regenmäntel mitnehmen.

Da unten aber ist's fürchterlich — meinte **Eduard**, als er vom Plauderstündchen bei Liesle in's Comptoir gerufen wurde.

Da werden Weiber zu Hyänen — sagte **Sigfried**, als ihm Rosa vom Kaffeebränzchen erzählte.

O rühret, rühret nicht daran — sprach **Emil** und steckte stillschweigend die Gratulationsdepesche von Adlon ein.

Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen — dachte **Eili**, da hörte sie, daß Jemand über sie raisonnirt hatte.



Prüfet Alles und behaltet das Beste — dachte **Willy**, da verliebte er sich zum sechzehnten Male.

Wir leben nicht, um zu essen, wir essen, um zu leben — sagte **Oskar**, da meinte er, es wäre Jemand naiv genug, es ihm zu glauben.

Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden — dachte Onkel **Heinrich**, als Karl ihm seine Lebensanschauungen entwickelte.

Der Lord läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich — sagte **Eili's** Anna, da war derselbe fortgelaufen.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme — rief erschreckt die ganze Gesellschaft, da wollte **Sigfried** schon den zweiten Wiß an einem Abend machen.

Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd — sagte Eili, als sie Nachts um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr auf Schuster's Rappen nach dem Markfeld mußte.

Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dein Brod essen — dachte **Oskar's** Bruder, da wurde ihm schon beim fünften Gange warm.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt — sagte **Emil**, da ließ er seine Mitcheß für sich arbeiten.



Alles ist eitel — dachte **Eili**, da nahm sie auch im Zimmer ihr Pelzkäppchen nicht ab und schaute beim Sprechen in den Spiegel.

Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul — sagte **Dorette**, und betrachtete Leopold und Boy nicht genauer.

Alles hat sein Ende — riefen erlöst **die Leser**, als die geflügelten Worte endlich zum Schluß kamen.





Oskariade.



Melodie: Der lustige Kupferstecher.

Zu Nürnberg in der alten Stadt
Da kam zur Welt ein Bu,
Ein zuckersüßes Knäbelein
Und gar bedamt dazu.
Er war so hübsch, er war so nett
Der dicke kleine Tropf,
Genau, wie er noch heute ist,
Der liebe **Oskar Hopf**.

Lalala lala etc.

Er wuchs heran und war so sanft,
Mit Andern nie er stritt,
Dafür entwickelt' er schon früh
'nen guten Appetit.
Bei jeder Mahlzeit hatte er
Stets tüchtig eingehaut,
Jetzt hat er sich das abgewöhnt
Auf Wunsch von seiner Braut.

Lalala etc.

Zur Handelsschule schickte man
Den braven Jungen bald,
Er lernte wirklich spielend dort
Und Alles ließ ihn kalt.



In aller kürzster Zeit schon hat
Kapirt er sehr geschwind,
Des Handelswissens Endzweck ist,
Daß man viel Geld gewinnt.

Lalala etc.


In Leipzig hat sein Wissen dann
Viel' Fortschritte gemacht,
Französisch, englisch, sächsisch hat
Man dort ihm beigebracht.
In Bremen hat als Lehrling er
Drei Jahr' sich amüßirt,
In London aber war er schon
Zum Kommiss avancirt.

Lalala etc.

Als er von England retournirt,
Da ging er nach Berlin,
Wo die „Intelligenten“ sind,
Da zog's ihn mächtig hin.
Wie man Getreide schiebt und wirft
Studirt bei Neufeld er,
Bei Abel d'rauf das Bankhandwerk,
Das imponirt ihm sehr.

Lalala etc.

Und eines Tages ging er hin
Und hat ganz ungenirt
Mit einem Andern sich zusammt'
Als „Hopfius“ etablirt.



Durch Arbeit kommt man vorwärts ja
Um Besten in der Welt,
Doch ist auch zu verachten nicht
Die „Schönheit und das Geld.“

Lalala etc.


Und gerne athmet nebenbei
Er froh die Großstadtlust,
Die ihn so manches Jährchen hat
Berauscht mit ihrem Duft.
Doch endlich kriegt er sie auch satt,
Er fühlt sich so allein,
Es schmeckt ihm selbst bei Adlon nicht
Der allerfeinste Wein.

Lalala etc.

Und als einmal ein Vetterchen
Grad' seine Hochzeit hält,
Da hat ein Mädchen er erblickt,
Die ihm gleich sehr gefällt.
Die Gusta weinte gar so sehr
Und grad' in ihrem Schmerz
Eroberte sie sich im Sturm
Des **Oskars** weiches Herz.

Lalala etc.

Das ist ein Mädchen voll Gefühl,
Begeistert Oskar spricht,
Und als ihm seine Liebe klar,
Hat er gezögert nicht.



Kurierzug nahm nach Frankfurt er,
fiel vor ihr auf die Knie,
Da war er plötzlich Bräutigam,
Er wußte selbst kaum, wie.

Lalala etc.

Seht Euch einmal den **Oskar** an,
Wie er vergnügt d'reinschaut
Und wie sie glücklich ihn anguckt,
Die liebe, süße Braut.
Ein donnernd Hoch sei ausgebracht
Dem jungen Ehepaar,
Von ganzem Herzen wünschen wir
Viel Glück für immerdar!

Hoch! Hoch! Hoch!



Programm & Liturgie

für die

Feier der Einweihung

der

neuen Synagoge

in Nürnberg

am 8. September 1874, 10 Uhr Vormittags.



Die Nebenthüren der neuen Synagoge werden um 9 Uhr geöffnet und haben nur die mit Karten Versesehenen Zutritt. 5 Minuten vor 10 Uhr werden die Nebenthüren geschlossen.

Um 10 Uhr wird in dem bisherigen Betsaal ein Abschieds- gebet gesprochen, die Thorarollen werden ausgehoben und der Zug ordnet sich sodann folgendermaßen:

- a) die Confirmantinnen und Confirmanden; eine Confirmandin trägt auf einem Kissen den Synagogenschlüssel;
- b) die Träger der Thorarollen;
- c) Baurath Wolff;
- d) die Bauführer und Werkmeister;
- e) die beim Zug betheiligten Festgäste;
- f) die Mitglieder und Ersatzmänner der Verwaltung und die Baucommission.

Auf der Freitreppe angelangt, nimmt Herr Baurath Wolff den Schlüssel und übergibt ihn dem Administrationsvorstand.

Dann erfolgt die Uebergabe des Schlüssels an den Herrn Bürgermeister, worauf der Einzug in die Synagoge stattfindet.

1. Festgruß beim Einzug der Thorarollen.

Psalm 118, 26. 115, 15.

Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn; wir segnen euch aus dem Hause des Herrn. Seied vom Herrn alle- sammt gesegnet.

ברוך ה' בא בשם ה'
ברכנוכם מבית ה': ברוכים
אתם לוי:

2. Preis des Gotteshauses.

Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen Israel! Wir betreten durch Deine große Gnade, himmlischer Vater, Dein Haus, bücken uns ehrfurchtsvoll vor Dir in Deinem heiligen Tempel.

מה-טבו אהלך יעקב
משכנותיך ישראל: ואנחנו
ברב חסדך נבא ביתך
נשתתחא אל-היכל קדשך-
ביראתך.

3. Benediction.

B. Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, Der Du uns am Leben erhalten und diese festliche Zeit hast er- reichen lassen.

B. ברוך אתה ה' אלהינו
מלך העולם שהחיינו וקיימנו
והגיענו לזמן הזה:

Chor und Gemeinde: Amen.

4. Feierlicher Umzug.

<p>Borb. 1.</p> <p>o Gott</p> <p>Gott der Geister</p> <p>Heiliger, Erhabener</p>	<p>Ch. u. G. Hilf doch!</p>	<p>Borb. 1.</p> <p>אָנָא ייִ אֱלֹהֵי הַרוּחוֹת קָדוֹשׁ וְנוֹרָא</p>
<p>Borb. 2.</p> <p>o Gott</p> <p>Prüfer der Herzen</p> <p>Erbarmer, Gnädiger</p>	<p>Ch. u. G. Gieb Gedeyßen!</p>	<p>Borb. 2.</p> <p>אָנָא ייִ בּוֹחֵן לְקִבּוֹת רַחוּם וְתַנּוּן</p>
<p>Borb. 3.</p> <p>o Gott</p> <p>Starker Erlöser</p> <p>Wahrer des Bundes</p>	<p>Ch. u. G. Wenn wir rufen!</p>	<p>Borb. 3.</p> <p>אָנָא ייִ גּוֹאֵל תְּחִיָּה שׁוֹמֵר הַבְּרִית</p>

5. Verkündigung des göttlichen Namens.

<p>B. Höre, Israel, der Ewige unser Gott, der Ewige ist einzig!</p>	<p>שמע ישראל ייִ אֱלֹהֵינוּ ייִ אֶחָד:</p>
<p>Chor und Gemeinde wiederholt.</p>	
<p>B. Einzig ist unser Gott, großer unser Herr, heilig sein Name!</p>	<p>אֶחָד אֱלֹהֵינוּ גָּדוֹל אֲדוֹמֵנוּ קָדוֹשׁ שְׁמוֹ:</p>
<p>Chor und Gemeinde wiederholt.</p>	

6. Öffnen der heiligen Tade.

Psaln 24, 7—10.

<p>Erhebet, ihr Thore, eure Häupter, und raget empor, ewige Pforten, daß einziehe der König der Ehre!</p>	<p>שְׂאוּ שַׁעֲרִים רָאשֵׁיכֶם וְהִנֵּשְׂאוּ פִתְחֵי עוֹלָם וַיָּבֹא מֶלֶךְ הַכְּבוֹד:</p>
<p>Wer ist Er, der König der Ehre? Der Ewige gewaltig und stark, der Ewige, der Held des Krieges!</p>	<p>מִי זֶה מֶלֶךְ הַכְּבוֹד יְהוָה עֲזוֹ וְגִבּוֹר יְהוָה גִּבּוֹר מִלְחָמָה:</p>
<p>Erhebet, ihr Thore, eure Häupter, erhebet sie, ewige Pforten, daß einziehe der König der Ehre!</p>	<p>שְׂאוּ שַׁעֲרִים רָאשֵׁיכֶם וַיָּשְׂאוּ פִתְחֵי עוֹלָם וַיָּבֹא מֶלֶךְ הַכְּבוֹד:</p>
<p>Wer ist Er, der König der Ehre? Der Ewige Zebaoth, Er ist der König der Ehre! Selah!</p>	<p>מִי הוּא זֶה מֶלֶךְ הַכְּבוֹד יְהוָה זָבָאוֹת הוּא מֶלֶךְ הַכְּבוֹד סֵלָה:</p>

7. Anzünden des beständigen Lichtes (Ner tamid תמיד נר)

R. Du hast, o Herr, in Deiner großen Gnade Israel die Lehre verliehen, die ihm in dem vielgestaltigen und wechselvollen Dasein den Pfad erleuchtete, auf daß es unbeirrt und beständig der Vervollkommenung zustrebe. Und „wie die Lehre ein Licht ist und Dein Gebot eine Leuchte“, so ist auch „des Menschen Seele ein Gotteslicht, durchdringend des Leibes innerste Kammern.“ „Doch die Seele wendet oft dem Staube sich zu und da wird sie nur immer wieder durch Dein Wort erwecket.“ Was der

Lampe das Del ist, das ist der Seele die Lehre. Ohne diese, ohne die reine, geläuterte Religion wandelt der Mensch im Finstern, gleichwie die Flamme ausgeht, wenn ihr an Dele gebricht. Die beiden Ner tamid, Seele und Lehre sollen in fortwährender Beziehung bleiben, denn nur dann wird jene klar aufleuchten, wenn die Lehre wahrgenommen wird. So sei gepriesen, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der Du das Licht erschaffen und dem Menschen die Vernunft verliehen hast, Dich zu erkennen und „beständig in Deinem Lichte zu wandeln.“

Chor und Gemeinde: Amen.

Die Gemeinde setzt sich.

8. Gesang.

Psalm 84.

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Ewiger Zebaoth! Es sehnte sich und schwachtete meine Seele nach den Höfen des Ewigen; mein Herz und Fleisch, sie jubeln dem lebendigen Gotte zu. Der Sperling und die Schwalbe finden ein Nest, zu bergen ihre Brut. — So ruhe ich in Deinem Hause, Ewiger Zebaoth, mein Herr und Gott. Heil ihnen, die in Deinem Hause weilen, immerdar Dich preisen. Heil dem Menschen, der seine Stärke nur suchet auf dem Pfad zu Dir. Und zieht er auch durchs Thal der Thränen, er wandelt es zur Segensquelle; es wächst die Kraft auf seinem Wege, der ihn zu seinem Gotte führt. Ewiger, Herr Zebaoth, höre mein Gebet, horch auf Gott Jakobs. Unser Schild! von Deinen Höhen schau o Gott, auf uns herab. Ja besser ist ein Tag in Deinen Höfen als tausend sonst; lieber will ich an den Schwellen harren im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten des Frevels. Denn Sonne

und Schirm ist Gott der Ewige; Gut und Ehre giebt der Ewige, erweigert Glück nicht denen, die in Unschuld wandeln. Herr Zebaoth, Heil dem Menschen, der auf Dich vertraut!

9. Weihpredigt.

Chor und Gemeinde: Amen.

10. Gesang.

Psalm 121.

Ich erhebe meine Augen zu den Bergen, von wannen wird mir Beistand kommen? Mein Beistand kommt vom Ewigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Er wird nicht wanken lassen deinen Fuß, nicht schlummert dein Hüter. Siehe, nicht schlummert und nicht schläft der Hüter Israels. Der Ewige ist dein Hüter, der Ewige dein Schatten, zu deiner rechten Hand. Tages trifft dich die Sonne nicht, und nicht der Mond bei Nacht. Der Ewige wird dich behüten vor allem Bösen, behüten deine Seele. Der Ewige wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

Die Gemeinde erhebt sich.

11. Weihegebet mit dem Priestersegen.

Chor und Gemeinde: Amen.

Die Gemeinde setzt sich.

12. Schlußgesang.

Psalm 150.

Hallelujah! Lobet Gott in
seinem Heiligtume, lobet ihn
in seiner mächtigen Wölbung.
Lobet ihn nach seiner Allmacht
Thaten, lobet ihn nach der Fülle
seiner Größe. Lobet ihn mit
Posaunenschalle, lobet ihn mit
Psalter und Cithar. Lobet ihn
mit Pauken und Reigen, lobet
ihn mit Saitenspiel und Flöte.
Lobet ihn mit helltönenden
Cymbeln, lobet ihn mit schmet-
ternden Cymbeln; Alles, was
Odem hat, lobe den Ewigen.
Hallelujah!

הַלְלוּהוּ הַלְלוּהוּ בְּקִדְשׁוֹ
הַלְלוּהוּ בְּרָקִיעַ עֵינֵי
הַלְלוּהוּ בְּנִבְרָתוֹ הַלְלוּהוּ
בְּרַב גְּדֻלּוֹ: הַלְלוּהוּ בְּתִקְעַת
שׁוֹפָר הַלְלוּהוּ בְּנֶגְבַל וּבְנֹזֶר:
הַלְלוּהוּ בְּתֶף וּמַחֲוֶל
הַלְלוּהוּ בְּמִנִּים וְעִנְבִּי:
הַלְלוּהוּ בְּצִלְצְלֵי-שָׁמַע
הַלְלוּהוּ בְּצִלְצְלֵי תְרוּעָה:
כָּל הַנְּשָׁמָה תְהַלֵּל יְיָ
הַלְלוּהוּ:



Casino Hof zum Gutenberg



Mainz am Rhein
den 15. Januar 1910



SPEISEN

□ □ □ □

Belugo-Caviar

Kraftbrühe à la parfait

Heidelberger Bachforellen, blau, mit Schaumbutter

Wildschweinsrücken — Sauce Cumberland

Kalbsmildner mit Gänseleber auf Straßburger Art

Mittelmeer-Langouste en belle vue

Brüsseler Poularde — Compot und Salat

Artischockenböden en surprise

Früchte-Eis

Obst — Dessert

Käsegebäck

Kaffee — Thee — Liqueure

□ □ □ □

Kaltes Abendessen

WEINE

□ □ □ □

Henkell Privat Cuvée

1905er Oeftricher — Médoc

1904er Rauenthaler

1887er Chambertin

1904er Hallgartener Kirfchenacker

Matheus Müller „extra“

MUSIK-PROGRAMM

□ □ □ □

1. Hochzeitsmarsch a. „Ein Sommernachtstraum“ Mendelssohn
2. Ouverture z. Op. „Figaros Hochzeit“ . . . Mozart
3. Melodie a. d. Op. „Margarethe“ . . . Gounod
4. Fantasie a. „Der Zigeunerbaron“ . . . Strauß
5. Ouverture z. Op. „Der Barbier von Sevilla“ Rossini
6. Fantasie a. „Die Fledermaus“ . . . Strauß
7. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“ . . . Wagner
8. Steuer:mannslied und Matrosenchor a. d. Op.
„Der fliegende Holländer“ . . . Wagner
9. Mohnblumen, japanische Romanze . . . Moret
10. Marsch a. d. Op. „Carmen“ . . . Bizet

□ □ □
□

StAMZ, NL Oppenheim / 48.1 - 48

DEUTSCHES REICH.

KÖNIGREICH BAYERN.

No. *384*



des Registers.

REISE-PASS

gültig bis zum *14* ^{ten} *Nov* 18 *81*

für *Herrn Kunstreuer*

Leopold Hoff

aus *Kürnberg*

welcher in Begleitung

franc. Läufer
Julia Hoff, 20 J. alt

nach

der Abreise
Kirchen

beist.

Kirchen

den *14* ten *Novbr* 18*79*

Maalwagen

Quers



Spindel
Hoff

Personbeschreibung des Inhabers.

Alter:

49 J.

Statur:

mittel

Haare:

brun

Augen:

brun

Gesichtsform:

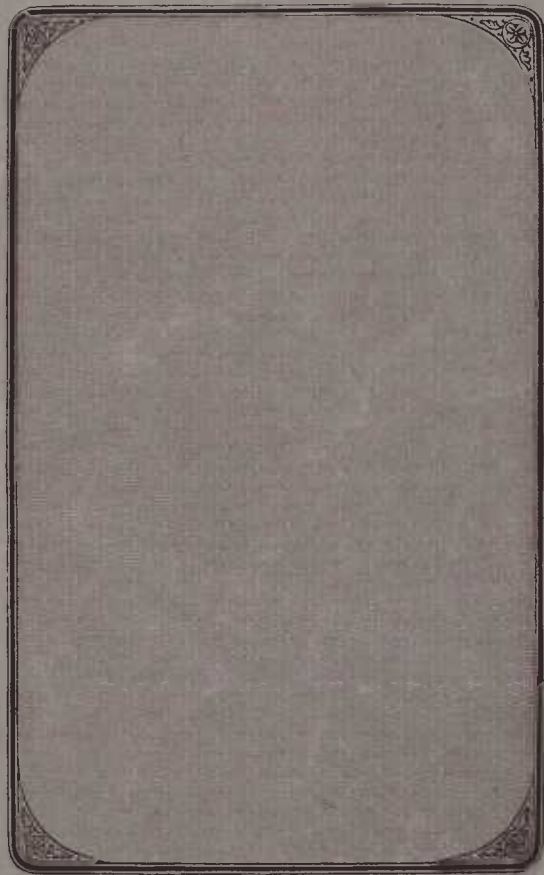
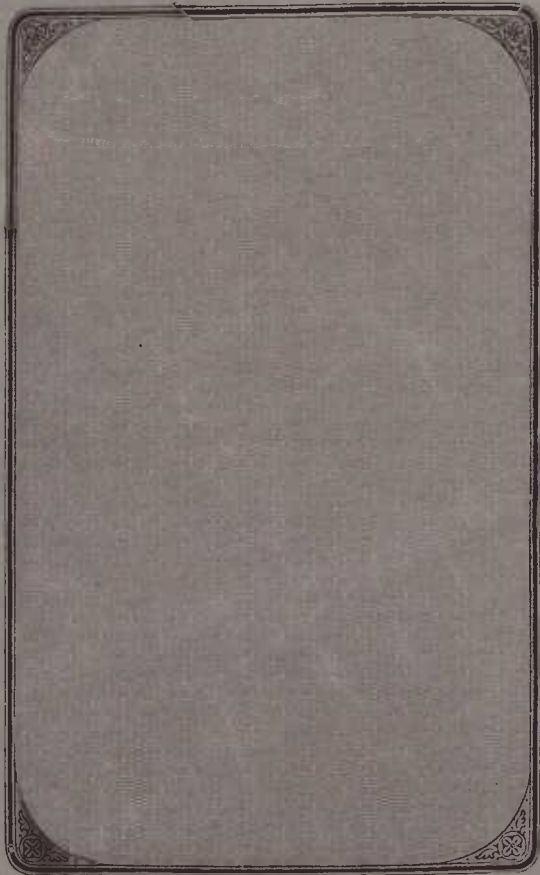
rund

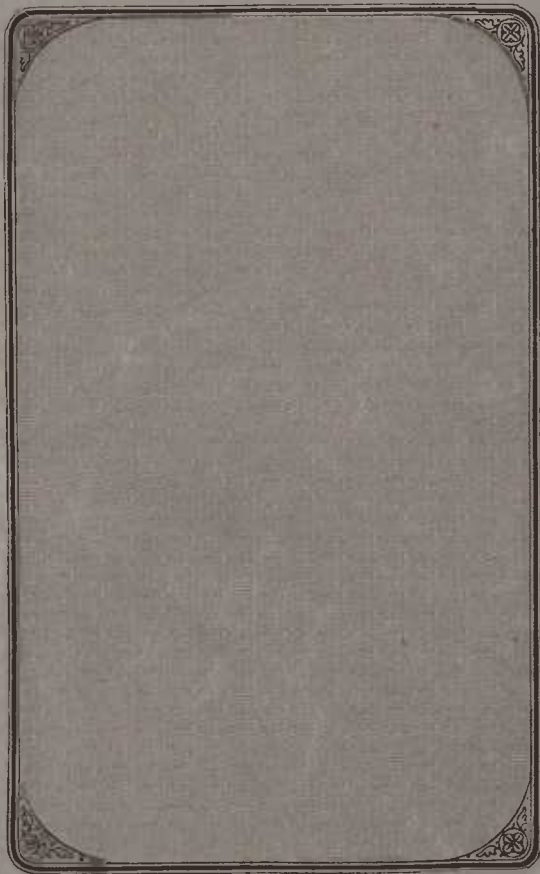
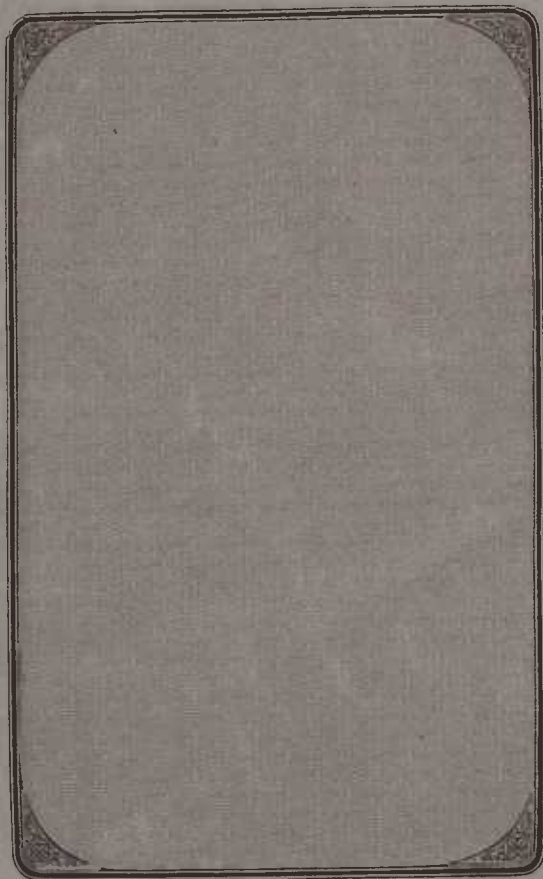
Besondere Kennzeichen:

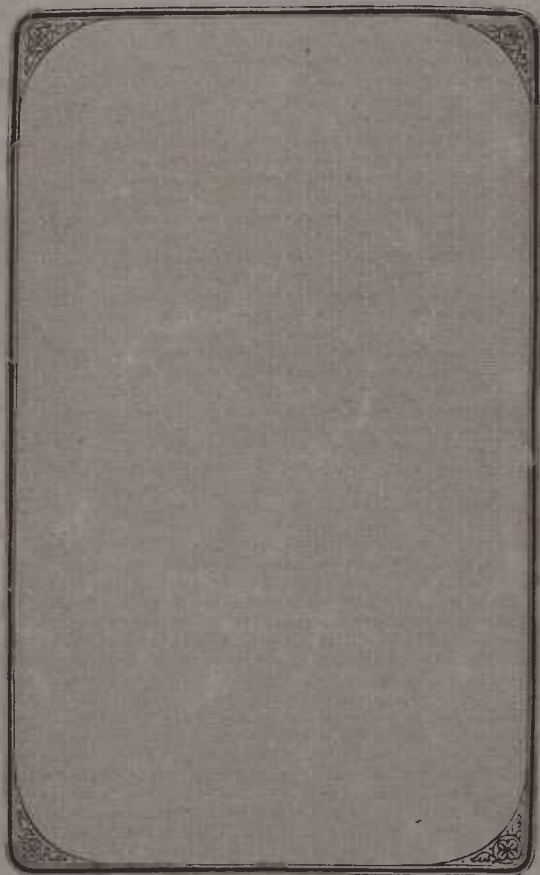
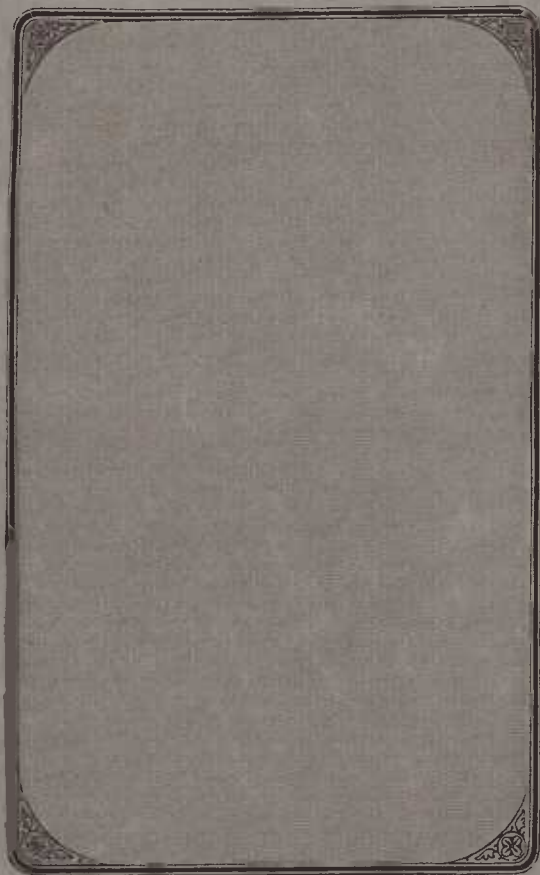
fr.
S

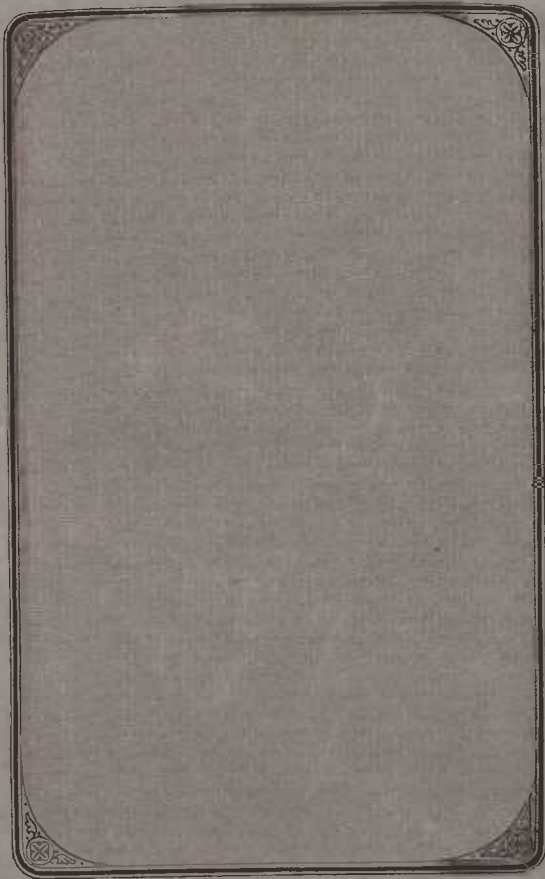
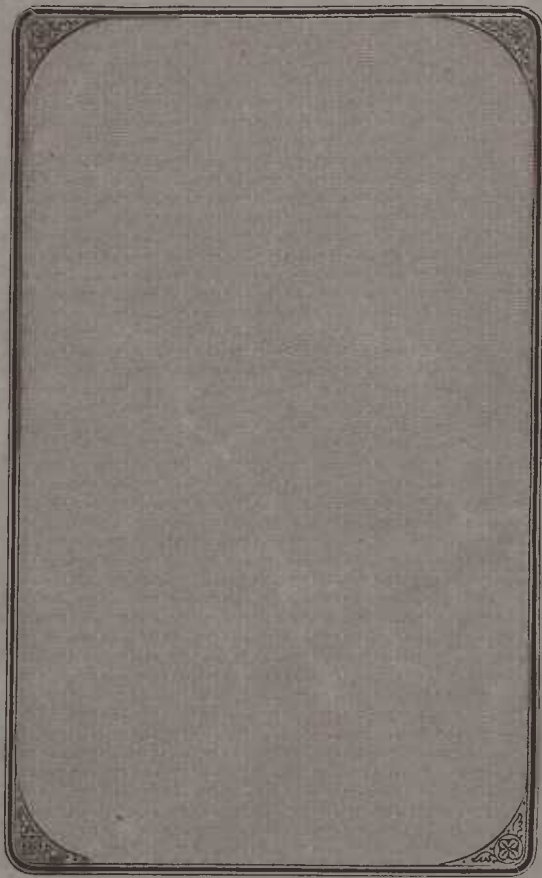
Eigenhändige Unterschrift des Inhabers:

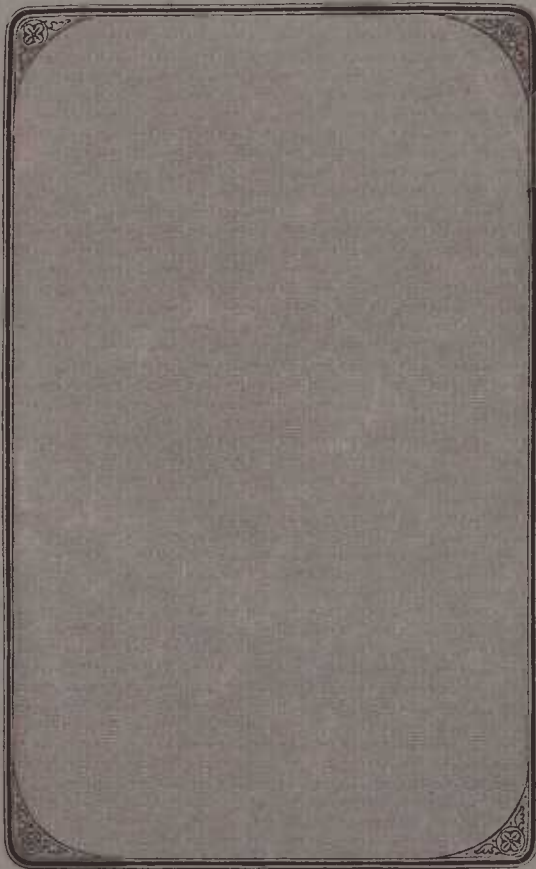
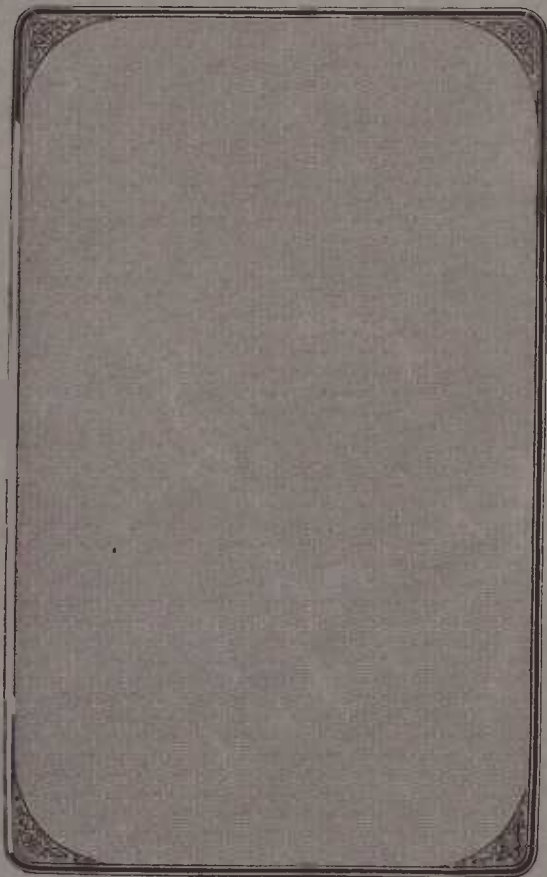
Betty Hoff
Eliot Hoff

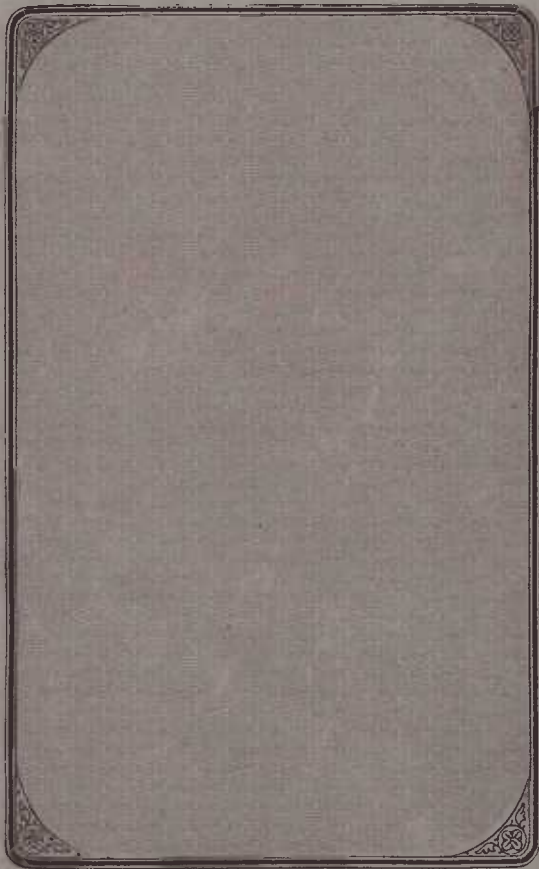
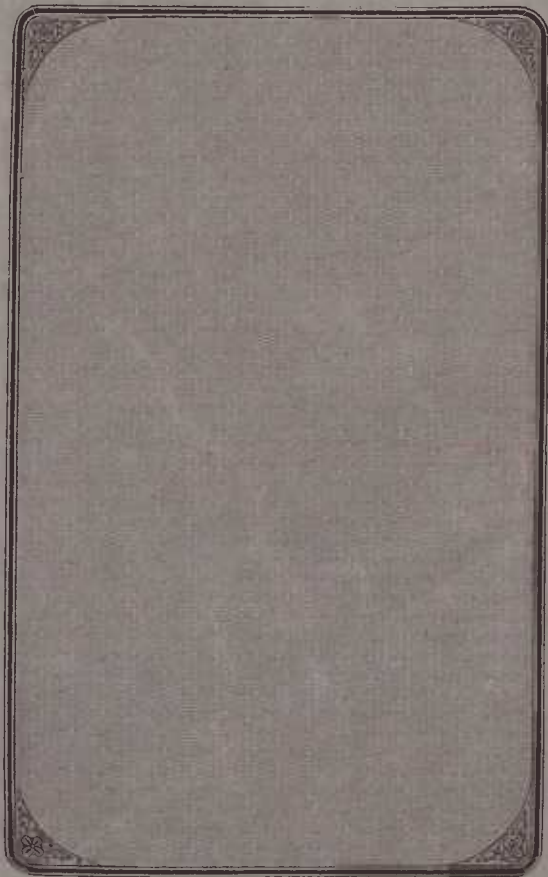












Mainzer Liedertafel
und Damengesangverein



Kaiserin Friedrich-Stiftung

Festessen

im Bankettsaale des Konzerthauses

Dienstag, den 18. Mai 1909

Für Stiftung Dr. L. Oppenheim

Seines Ragout in Kasseröllchen

Henkell Privat Cuvée

Damwildrücken mit jungen Gemüsen

1905er Oppenheimer Sackträger
(Originalabfüllung der Groöhh. Heßl. Domäne)

Überzogene Seezungenschnitte (kalt)

1904er Château Gruaud Larose

Junge Gans, Salat, eingemachte Früchte

1904er Hattenheimer Stadel
(Originalabfüllung der Prinz Albrecht'schen
Administration)

Gonsenheimer Stangenspargel mit Schaumtunke

1897er Niersteiner Pettenthal Auslese
(Kreszenz A. Balbach Wwe.)

Schwedische Bombe

Kupferberg Gold Auslese

Käsegebäck

Dessert, Obst

Mocca

Grande Champagne, Récolte de 1842
(Bisquit Dubouché & Cie.)

Hofdruckerei Ph. v. Zabern, Mainz

Diner.

Sherzy	Russischer Caviar
	Sardinen, Sardellen mit Capern.
Ruppertsberger	Suppe à la reine.
	Rheinsalm
	Sauce Hollandaise
	Forellen
	mit Kartoffeln.
Bordeaux	Roastbeef garnirt, kalte Beilage.
St. Julien	Bohnen mit Häring und Zunge.
Rüdesheimer	Rebragut mit Klöschen.
Berg	Junge Hühner mit Champignons.

Louis Roederer
Carte Blanche

Fasanenbraten
mit Champagner-Kraut piquant.

Indian

Spargel-Salat
Aprikosen-Compot.

Plumpudding.

Eis. Torte. Dessert.

Souper.

Karpfen blau.

Rehraten

Salate

Entenbraten

Compot.

Maraschino-Crème.

Julius Meier
Neu

12. September
1878.

Diner.

Sherzy

Russischer Caviar
Sardines à l'huile.

Suppe en tortue.

Ruppertsberger

Rhein-Salm, Sauce Cardinal
Forellen und Kartoffeln.

Filet de Boeuf, garnirt
Mixed Pickles.

Bordeaux
St. Julien

Erbsen mit warmer Zunge.
Salmey von Feldbühnern mit Trüffeln.
Homards en belle vue.

Rüdesheimer
Berg

Indianbraten | Endivien-Salat
Kirschen-Compot
Rekziemer | Sellerie-Salat
Apricosen-Compot.

Louis Roederer
Carte Blanche

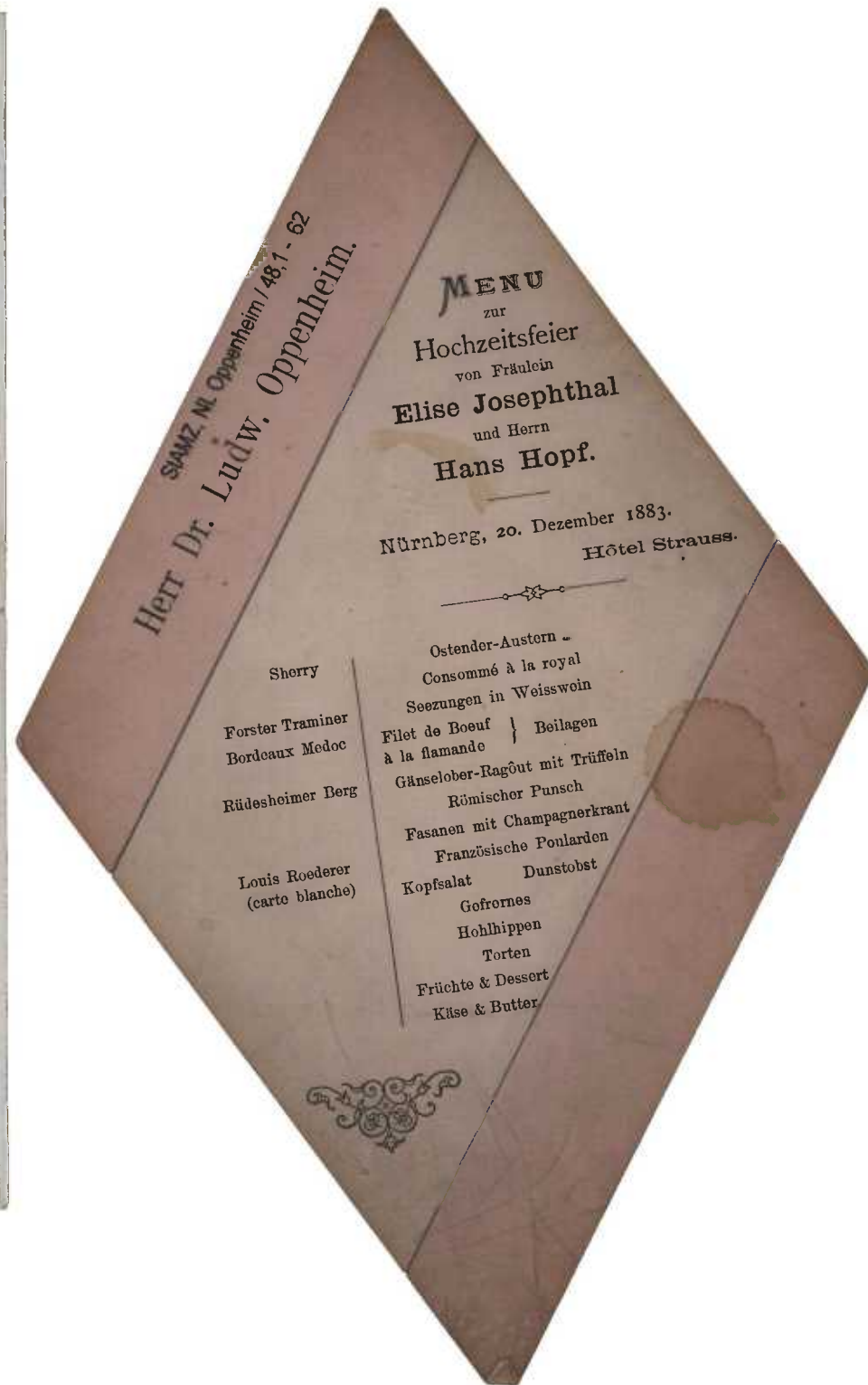
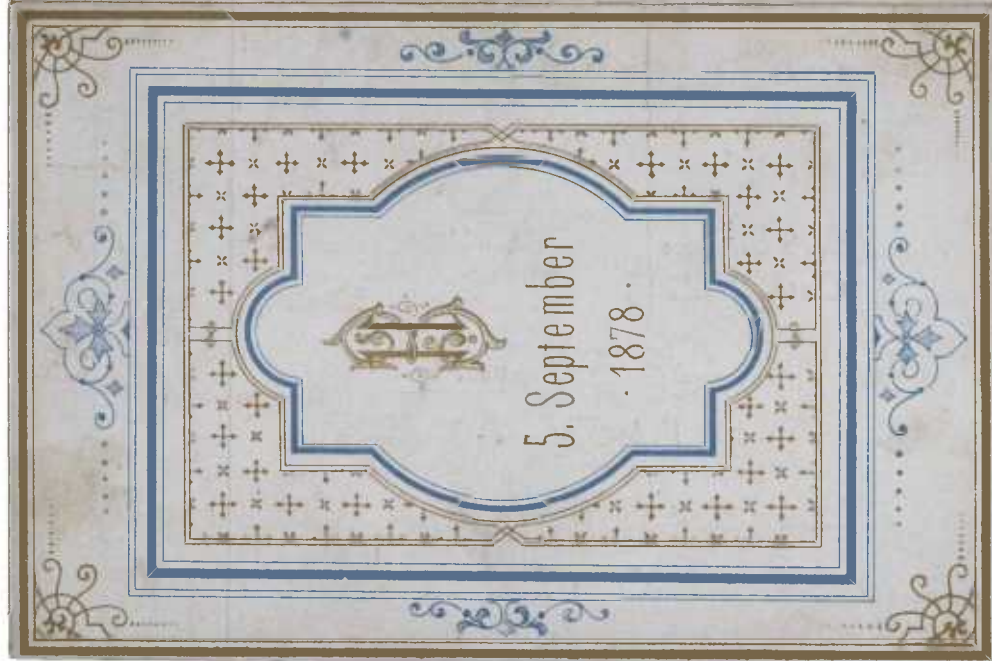
Pudding Diplomat.
Eis. Torte. Dessert.


Souper.

Becht-Filet. Sardellensauce

Entenbraten | Salat
Apfel-Compot.

Crème Prinz Lückler.





23. OKTOBER 1910


Vermählungsfeier

von

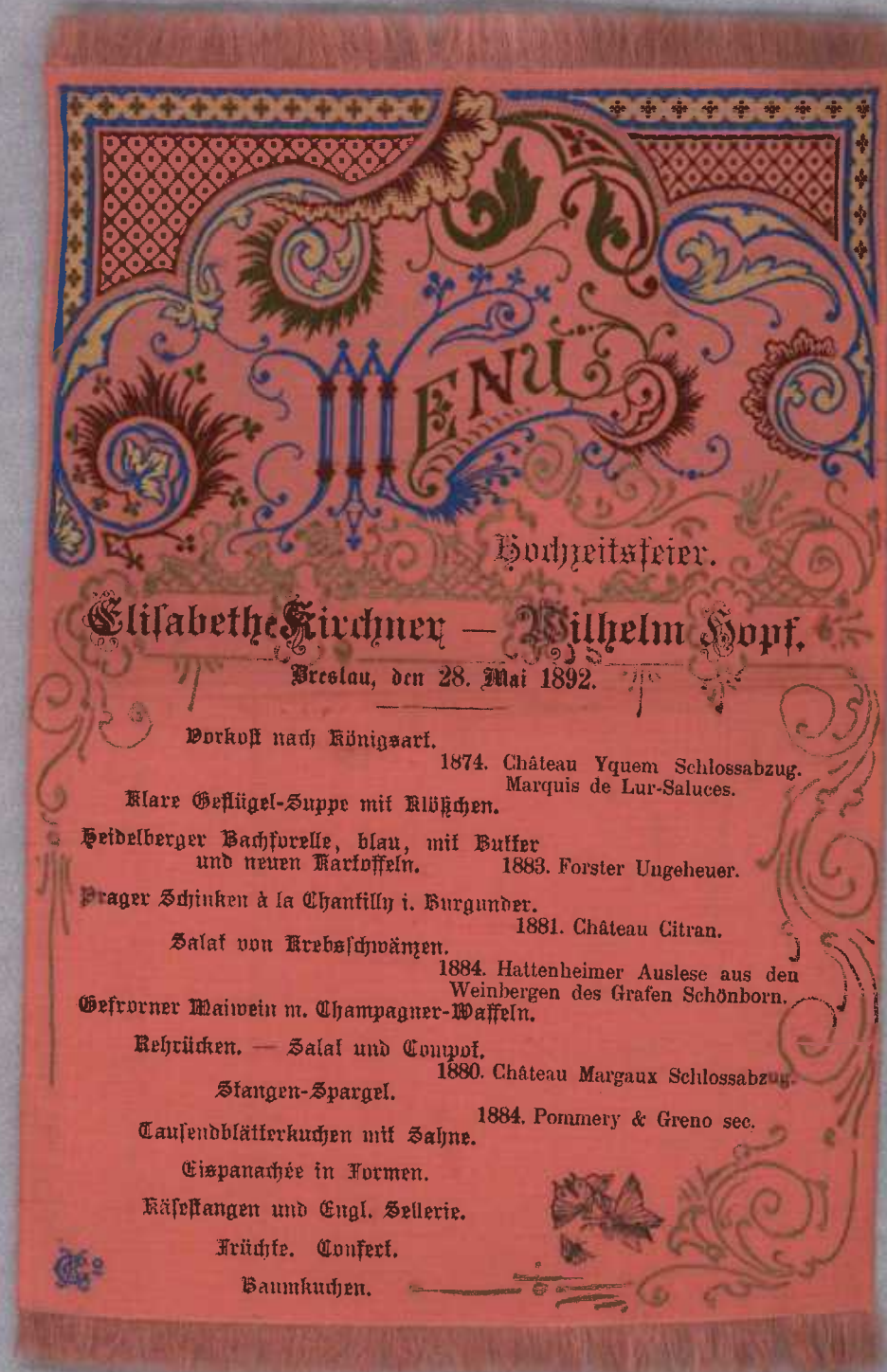
Fräulein Rosa Kohn

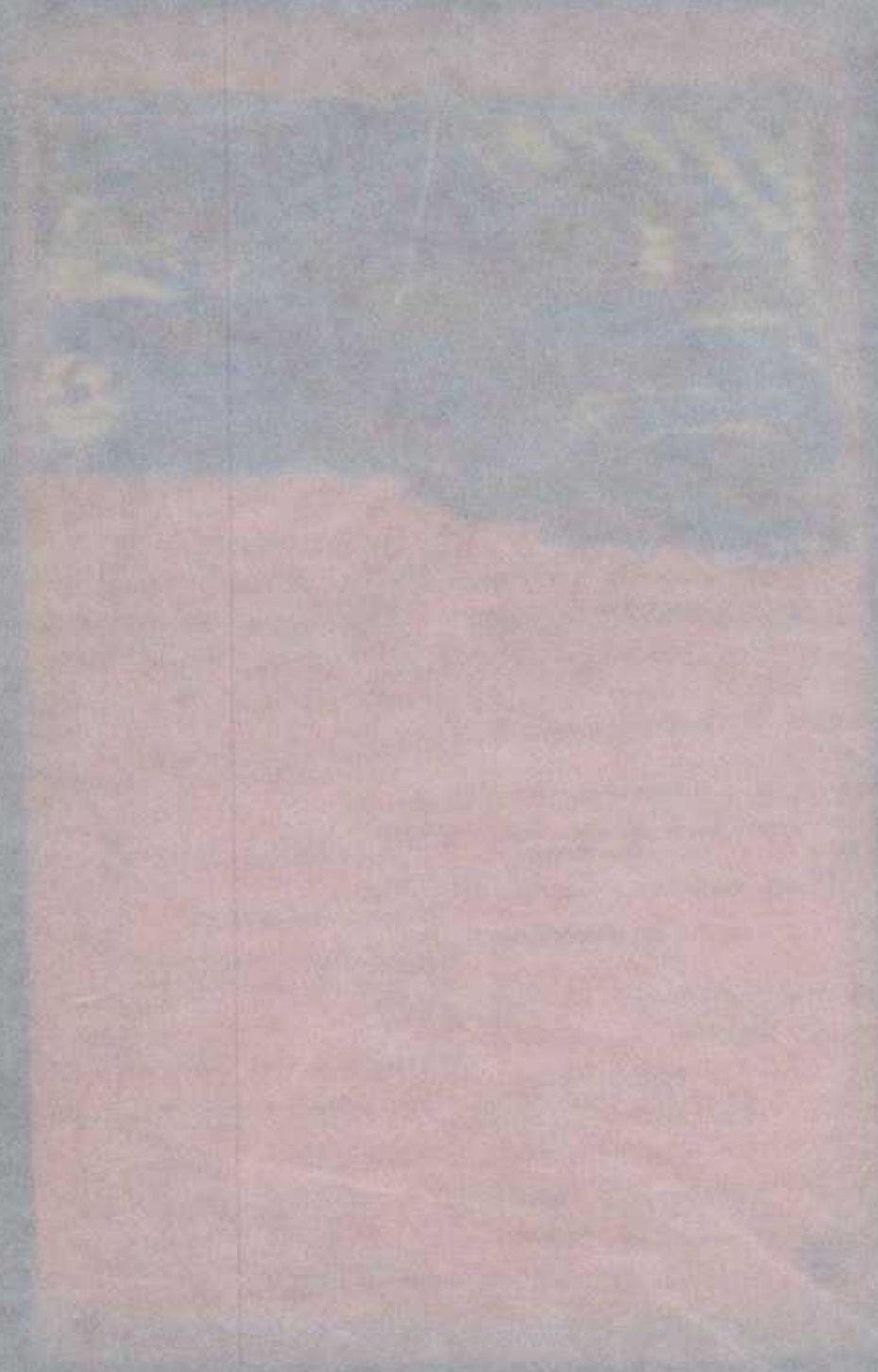
und

Herrn Wilhelm Lebrecht.



Herr Michel Oppenheim





Speisen - Folge.

Henckell trocken

Beluga-Malossol auf Eishock

Klare Schildkröten-Suppe in Tassen

Zellinger

Bachforellen, blau

Frische und zerlassene Butter, Salzkartoffeln

Bordeaux
Chateau St. Georges

Chateaubriand auf Herzogin-Art
Kalte Beilage

Drödesheimer Kieselberg

Heiße Norweger Hammer
nach Glaucoster

Römischer Quasch

G. H. Mumm & Co.
„extra dry“

Französische Poularden
Salat Chilenische Früchte

Gefüllte Artischokenböden
Bordelaiser Gunk

Heudtkörbchen von Eis
Hohlhippen

Käseplatte

Obst Nachtisch

Helles Lederer-Bier
vom Hof

Abends:
Kaltes Büffett

Olto Kohn — Fritz

Antal Haus Haupt — Emile

H. Hugo Schacht (Kreuzberg) —

Emile. Friedrich

Max L. Wenzelberg — Emma des. L. Wenzelberg

Humboldt Neumayer (München) —

Emile

1. — Auff. Fritz —

2. — " — Max in Lette
Beethoven

3. — Ottilie Kohn mit Nichte

4. — Clara des. L. Kohn
(quarant)



23. OKTOBER 1910

Vermählungsfeier

von

Fräulein Rosa Kohn

und

Herrn Wilhelm Lebrecht.

Herr Erik Löwenberg

Speisen - Folge.

Henckell trocken

Beluga-Makosol auf Eishlock

Klare Schildkröten-Suppe in Tassen

Zellinger

Bachforellen, blau

Frische und zerlassene Butter, Salzkartoffeln

Bordeaux
Chateau St. Georges

Chateaubriand auf Herpogin-Art
Kalte Beilage

Deidesheimer Kieselberg

Frischer Norweger Hummer
nach Gloucester

Römischer Punsch

G. H. Mumm & Co.
„extra dry“

Französische Poularden
Salat Chilenische Früchte

Gefüllte Artischokenböden
Bordelaiser Soupe

Handtkörbchen von Eis
Hohlkippen

Käseplatte

Obst Nachtisch

Helles Lederer-Bier
vom Hof

Abends:
Kaltes Büffett

7AAGBAU KULTURVEREIN NÜRNBERG
Ernst Tonndorf

Sylvester 1910.



Burgeff „grün“

Beluga Malossol

Royal Natives



Consommé double

1907er Dhroner Hofberger
(Fritz Orth, Trier.)



Seezungenlendchen nach Marguery

1905 er Chateau
Boisset Berson
(J. F. Brehms & Co.,
Leipzig)



Rehziemer nach Montmorency



Timbale à la Bourbonaise



Frischer Hummer auf Cardinals Art

1903er Marcobrunner
(Prinz Albrecht von
Preussen)



Sorbet von Chartreuse



Französische Poularde mit Compot



Pommery & Greno
américaine

Fürst Pückler-Eis.





Zur Vermählungsfeier

von Fräulein

Betty Oppenheim

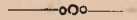
mit Herrn

Dr. Friedrich Scharff

MAINZ, den 27. März 1911.

Frau Dr. S. Levi

SPEISEN-FOLGE



Malossol-Caviar im Eisblock

Hühnersuppe

Ostender Steinbutt à la Helgoland
mit neuen Kartoffeln

Hammelrippchen à la Nelson
mit frischen Gemüsen

Ragout von Enten und Kalbsmilchern
à la Financière

Straßburger Gänseleber-Parfait

Französische Poularden
Salat * Compôtes

Eisbomben

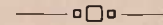
Käsegebäck

Obst * Dessert

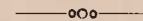


Kaltes Abendessen

MUSIK-FOLGE



1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“ . . . Mendelssohn
2. Ouverture z.d. Oper „Martha“ Flotow
3. Frühlingsständchen . . . Lacombe
4. Walzer a. „Die schöne Rissette“ Fall
5. Fantasie aus „Lohengrin“ . . . Wagner
6. „Lockenköpfchen“, Intermezzo Powel
7. Fantasie aus „Carmen“ . . . Bizet
8. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“ Lehár
9. Fantasie a. d. Oper „Madame Butterfly“ Puccini
10. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ Strauß



* 27. MÄRZ 1911 *

WEINE

—ooo—

Kupferberg Riesling

1906 Steffansberger

Kreszenz Hartrath-Trier

1906 Niersteiner Kranzberg

Original-Abfüllung der Großh. Hess. Domäne

1893 Geisenheimer Mäuerchen

Kreszenz: Joh. Helfenstein und Architekt Schaedel

1893 Aßmannshäuser

Original-Abfüllung der Königl. Preuß. Domäne

Schloß Reinhartshausener - 1893 Hattenheimer

Original-Abfüllung der Prinz Albrecht'schen Administr.

Pommery & Greno

—o—

Münchener und Pilsener Bier

STAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 76

DR. FREIHERR VON LEONHARDI
DIENSTTUNDE DER KAMMERHERR
I. K. H. DER GROSHERZOGIN VON HESSEN
UND BEI RHEIN





Hochzeits
Feier
von
Fräulein Elisabeth
Bacher
mit Herrn
Willy Reinach
Frankfurt a. M.
18. Dec. 1911.

Herr
Referendar Michael Oppenheim

Grauer Orsova=Caviar auf Sockel
Blinis & Kleine Brioches

Russische Entensuppe
Doppelkraftbrühe mit Klößchen

Ostender Seezungenschnitten nach Bercy

Hammelrücken mit Els. Gänseleber nach Souwaroff
Bordeaux=Erbsen mit Lattich
Frische Edelpilze in Rahm
Kartoffeln „Fondantes“

Geflügel=Brüste auf Prinzessinnen=Art
Grüne Spargelspitzen

Langusten=Scheiben mit Feinschmecker=Sauce

Böhmischer Fasan mit neuen Trüffeln
mit Wachteln umlegt
Nizzaer Salat & Römischer Salat

Pfirsiche auf Himbeer=Eis
Körbchen mit feinem Gebäck & Süßigkeiten

Paprika=Käse=Auflauf

Tafel=Obst & Nachtsch.

Mokka

1906er Chablis supérieur

1908er Thiergärtner
Wachstum Dr. von Nell
1907er St. Julien

1900er Château Brane Cantenac
Grand vin, Schloßabszug

1904er Geisenheimer Kläuserweg Auslese
Graf Ingelheim, Original=Abfüllung

G. H. Mumm, extra dry, goût américain
— Magnum —

Liköre



FEST-ESSEN

zur Feier des

Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit
des Grossherzogs

ERNST LUDWIG

von Hessen und bei Rhein



Mainz, am 25. November 1909



SPEISENFOLOGE

Königin-Suppe

Hannöverischer Hammelrücken
nach Orloff, garniert

Salmi von Enten

Ostender Hummer
Kräutersauce

Französische Masthühner
Salat, Kompott

Großherzogs-Bombe

Musik-Programm

Kapelle des Inf.-Leib-Rgts. „Großherzogin“
unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters
Otto Schleifer

1. Marsch des Regiments Nr. 12
Erbprinz von Hessen-Darmstadt (1743—1757)
2. Heil unserm Fürsten Heil! . . . Schneider
Ouverture
3. Blumenlied Lange
4. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“ . . . Wagner
5. „Le printemps“ Luigini
Poesie musicale
6. Am schönen Rhein gedenk ich
Dein! Walzer Kéler Bela
7. Grande Sélection aus der Oper
„Mignon“ Thomas
8. Florentiner-Marsch Fucik

Hofdruckerei Ph. v. Zabern, Mainz

STAMZ, NL Oppenheim / 48,1 - 81



Unser Kind,
das heute ankam,
heißt
Franz.

Karl und Adele Hopf
Nürnberg Tafelfeld Str. 27

Menu.



Auſtern. Chablis

Rehziemer mit Champignon.
| Erbacher
| St. Emilion

Forellen mit holländ. Sauce.
1868 Rüdesheimer Biſchofsberg

Magout von Faſanen und
Gänſelebern.
1874 Brane Mouton

Spargeln.
1868 Steinberger
Cabinet

Salat & Compot.

Eiſ.
Pomery & Greno

Deſſert.



Casino Hof zum Gutenberg

MAINZ

Wein=Karte



Joh. Dr. Oppenheim

Jahr=gang	Rhein=Weine	Per 1/2 Fl.	Per 1/2 Fl.
1902	Kiedricher	2.—	1.—
1903	Niersteiner Rehbach	2.—	1.—
1905	Östricher	2.50	1.25
1904	Geisenheimer	3.—	1.50
1905	Eltviller Sonnenberg Crescenz: Freiherr Langwerth von Simmern	3.—	—
1904	Rauenthaler	3.50	1.85
1905	Eltviller Langenstück Original=Abfüllung: Graf Eltz	4.—	—
1905	Erbacher Rheinhell Crescenz: Prinz Albrecht von Preußen	4.50	—
1904	Nackenhimer Rotenberg Original=Abfüllung: Großherzoglich Hessische Domäne	5.—	2.60
1905	Johannisberger Weiher Original=Abfüllung: Kommerzienrat Kraye	6.—	—
1904	Steinberger Original=Abfüllung: Königlich Preussische Domäne	7.50	—
1904	Halfgartener Kirchenacker Original=Abfüllung: Fürst Löwenstein	8.—	—
1905	Hattenheimer Nußbrunnen Auslese Original=Abfüllung: Freiherr Langwerth von Simmern	9.—	—
1904	Schloß Vollradler Original=Abfüllung: Graf Matuschka-Greiftenklau	10.—	—
1904	Hattenheimer Pfaffenberg Auslese Crescenz: Graf Schönborn	10.—	—
1893	Rauenthaler Wießhell Blümchen Auslese Crescenz: Aug. Schurz	15.—	—
1893	Geisenheimer Altbaum Crescenz: Jann	16.—	—
1893	Geisenheimer Mäuerchen Crescenz: Jann	20.—	—
1893	Marcobrunner Auslese Crescenz: Freiherr Raitz von Frentz	25.—	—

Jahr- gang	Mosel= und Saar =Weine	Per 1/1 Fl.	Per 1/2 Fl.
1905	Wiltinger	2.—	1.—
1906	Canzemer	2.25	—
1905	Ohligsberger	2.50	1.25
1904	Piesporter	3.—	1.50
1904	Geisberger	3.50	—
1904	Brauneberger Auslese	4.—	—
	Crescenz: Jof. Schimper		
1904	Wawerner Herrenberg	5.—	—
	Crescenz: Winzer-Verein		

Bordeaux=Weine

	Medoc	2.—	1.—
1899	St. Julien	3.—	1.50
1904	Château Leoville Poyferré	4.50	—
1893	Château Margaux	6.—	—

Burgunder=Weine

1895	Beaujolais	3.—	1.50
1887	Chambertin	5.—	—
1904	Chambertin	5.—	—

Deutsche und Französische Schaumweine

Casino=Sect (Hausmarke)	4.25	—
Burgeff Grün	6.—	3.25
Deinhard Schäumender Mosel	6.—	—
Henkell Trocken	6.—	3.25
Kupferberg Gold	6.—	3.25
Lauteren Sect	6.—	—
Matheus Müller »Extra«	6.—	—
Carle frères, Cremant demi sec	6.—	—
Victor Clicquot, extra dry	6.—	—
Burgeff Extra=Cuvée	7.—	3.75
Deinhard Cabinet=Sect	7.—	—
Henkell Privat=Cuvée	7.—	—
Kupferberg Auslese sehr trocken	7.—	—
Deutz & Geldermann	12.50	—
Moët & Chandon »White Star sec«	12.50	6.75
Pommery & Greno	12.50	6.75
Louis Roederer, Grand vin sec	13.50	—
Pommery & Greno, americain sec	14.50	—
Vve Clicquot=Ponsardin, americain sec	14.50	—

Freiherr von Ungern-Sternberg
Major a. D. und Kammerherr
Hofmarschall S. K. H. des Großherzogs
von Hessen und bei Rhein.

Darmstadt

Weyprechtstr. 3.

Worte der Trauer

gesprochen an der Bahre

des verewigten

Herrn Sigfried Hopf

geb. 9. October 1859,
gestorben 7. September 1896

von

Dr. B. Ziemlich.



Geehrte Trauerversammlung !

Am die Zeit der Jahreswende, da ein Stück unseres Lebens sich von uns abgelöst, da wir das alte Jahr beschlossen und in ein neues eingetreten, hat unser Glaubensbruder Sigfried Hopf aus den Landen des irdischen Daseins sich losgelöst, hat er sein noch junges Leben im Alter von 37 Jahren beschlossen, um in die Ewigkeit einzugehen.

Es kommt da ein erschütterndes Gebet uns in den Sinn, das Gebet des Psalmdichters: „Nimm mich nicht hinweg in der Mitte meiner Tage!“, ein Gebet, das uns bis an die Seele geht, wenn wir sein gedenken an der Bahre eines Mannes, dessen äußere und innere Lebens-

bedingungen dazu angethan schienen, sein Leben zu einem recht glücklichen zu gestalten.

Hinausgehoben über die alltäglichen Sorgen, mit denen andere Menschen zu ringen haben, ausgestattet mit reicher Bildung des Geistes und des Herzens, empfänglich für alles Gute und Edle in der Welt, verbunden mit einer Gattin, mit der ihn vor elf Jahren eine schwärmerische Jugendliebe, eine langgehegte Herzensneigung zusammengeführt, umblüht von drei herrlichen Kindern, schien zur Vollkommenheit seines Lebensglückes nichts zu fehlen.

Da kam, als er gerade mit den Seinigen Tage der Erholung und des heiteren Zusammenseins verlebte, eine schwere Krankheit und warf ihn aufs Schmerzenslager und zerstörte das so schöne häusliche Glück. Wem legt sich da nicht die Frage auf die Lippen: „Was ist der Mensch, daß Du ihn so begnadigst, um ihn dann von der Höhe seines Glückes herabzustürzen?“ Warum hat das Leben, das so viel ihm ver-

sprochen, schließlich so wenig ihm gehalten? Wohl war er geliebt und geschätzt von den Seinen, von seinem würdigen Vater, dem so schwer geprüften Manne, in dessen Herzen es jetzt wie einst in dem des Patriarchen ruft: „Ich werde dereinst trauernd zu meinem Sohne herabsinken in die Gruft“, geliebt und geschätzt von seiner trefflichen Gattin, die das denkbar schönste und innigste Familienleben ihm bereitet, geliebt und geschätzt von seinen Angehörigen, die mit ihm verschwistert und verschwägert waren und mit denen er in treuer Gemeinschaft gearbeitet, so daß der Satz an ihnen sich verwirklicht hat: „Wie schön und lieblich ist's, wenn Brüder und Angehörige in Frieden und Eintracht mit einander walten“, geliebt und geschätzt von dem ganzen großen Kreise, dem er durch Verwandtschaft angehörte; aber diese große Liebe, sie ist jetzt ein einziger großer Schmerz.

Wohl hat die Bescheidenheit, in der er gewandelt, trotz angesehener Lebenslage, das

Wohllollen und die schier bestrickende Liebenswürdigkeit, die er Jedem entgegenbrachte, aus einem feinsinnigen und feinsühlenden Herzen, eine große Zahl von Freunden ihm erworben; wohl war er Allen lieb und werth, die ihn gekannt; aber darum ergreift sein früher Heimgang uns nur noch mehr. Die Theilnahme, die seine schwere Krankheit und sein jäher Tod hervorgerufen, sie ist ein schönes Zeugniß für den Verklärten; aber dies berechtigt noch mehr zur Frage und zur Klage. Ach! wer alle diese Fragen beantworten, wer diese Klagen beschwichtigen könnte! Ich vermag es nicht! Ich vermag, meine geliebte Leidtragenden, Ihren Verlust nicht hinwegzuleugnen, ich vermag ihn nicht zu verringern. Hier stehen wir vor dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, „dessen Wege höher sind, als unsere Wege, dessen Gedanken höher als unsere Gedanken“. Er allein weiß es, wann es Zeit ist, ob in der Jugend oder im Alter, daß wir eingehen in sein heiliges Reich,

Er kennt die Zeit, wo wir diejenigen zu ent-rathen haben, die wir nicht missen zu können vermeinen. Er allein wird diejenigen wieder trösten und aufrichten, die Er so tief gebeugt, Er wird ihnen Kraft und Stärke verleihen, um das Schwere ihres Geschickes zu ertragen, zu überwinden!

Amen!

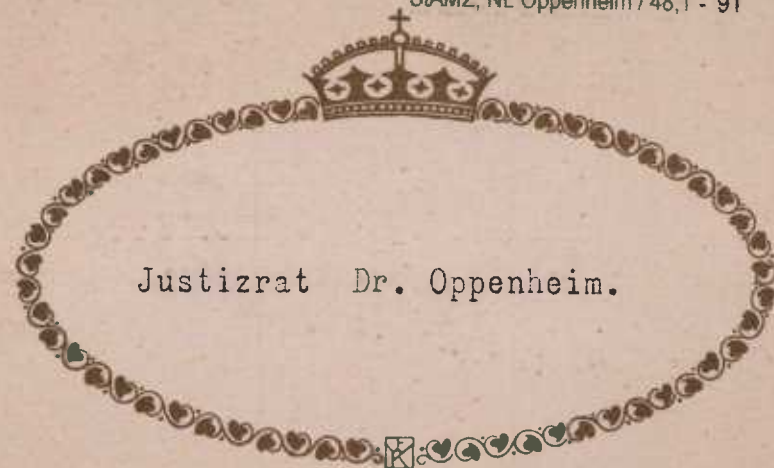




Herr Michel Oppenheim

Zur Vermählungsfeier
von Fräulein
Elisabeth Heyden-Heimer
und Herrn
Arthur Heidefeld





Justizrat Dr. Oppenheim.

B**Schutzpocken-Impf-Schein.**

Der unterfertigte Gerichtsarzt des königlichen *Stadt Nürnberg*
 beurfundet hiermit auf den Grund der Impfliste des Bezirkes
 vom Jahre 18 *60* Ziffer *524*, daß *Elise Hopf*.

geboren zu *Nürnberg* den *22^{te} Octobr* 18*59* laut beigebrachten beglaubigten
 Zeugnisses von dem praktischen Arzte *Stiehl* zu *Nürnberg* den *20^{te}*
Juni 18*60* mit Schutzpocken geimpft worden, und daß diese Impfung nach eben diesem
 Zeugnisse, gemäß der am *27^{te} Juni* und 18 vorgenommenen Controle
 mit unzweifelhaftem Erfolge begleitet gewesen sey.

Gegeben zu *Nürnberg* den *17 Juli* 18 *60*

Gerichts-Arzt. *M. Reuter**Dr. Reuter*

Ver-

Lobe-Theater.

Breslau,

28. Mai 1892.

Gast-
des Fräulein

Elise
Kirchner

vom Eden-Theater in Gräbſchen

spiel
und des Herrn

Wilhelm
Hopf

vom Eden-Theater in Gräbſchen

Mit vollständig neuer Ausstattung an Costümen und Requisiten.

Zum ersten Male:

Das Sonntagskind.

Eine Feeerie in einem grünen, einem silbernen und einem goldenen Act. Text heut von **Julian Namelok**. — Musik von **Wißöcker**.

„Ich habe heut, was hold und süß,
Was köstlich ist, gewonnen!“

Wohl hat er bei der Artillerie
Das Pulver einst gerochen,

Denn das gesteht er selbst: er war
Stets ein verliebter Schlingel!

von S. S. S.



am 1. April 1899.

20ten Geburststage

zum

Festspiel der Enkel

Glückwunsch der Brunnengeister

So denkt auch Stat heut gewiß
Von Liebesglück umspinnen.
Und wahrlich paßt auch dies Citat,
Als wär' für ihn es nur erdacht,
Denn stets hat auf des Lebens Pfad
Des Glückes Sonne ihm gelacht!

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Entsinnt Papa auch schwerlich
Des Tages sich — nun so verdient
Den Titel er doch ehrlich!

Chor:

Fürwahr, er ist ein Sonntagskind!
Und scheint dies nicht erklärlich,
Nun — so beweist dies Lied geschwind
Es ehrlich!

Schon als er ins Geschäft hier trat
Hat Jeder bald geschworen,
Daß Malz und Hopfen in der That
Nicht an Freund **Hopf** verloren!
Er braut ein echtes „Münchuer“ Bier
In Breslau selbst mit einem Mal!
Und nur sechs Dreier zahlten wir:
Das war stets unser Ideal!

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind —
Das muß sich Jeder sagen,
Der je bei Hopf & Würde sich
Um einen Platz geschlagen.

Chor:

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind —
Das muß sich Jeder sagen,
Der je um einen Platz sich dort
Geschlagen!

Ob's droben auf der Koppe war,
Ob hier in der Stadt Danzig;
Ihr kluges Wirken zeigt dem Paar
Fortan in vollem Glanz sich!

Sie nährte **Lieschen's** Sympathie,
Bis heiß ihr Herzchen für ihn schlug;
Dann stimmt dem **Willi** willig sie
Auch die Frau Mutter — fein und klug.

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Das sollt' auch hier sich zeigen,
Denn eine 'güt'ge Fee ließ ihm
Sein Paradies ersteigen.

Chor:

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Das sollt' auch hier sich zeigen,
Denn ach, sein Paradies sah er
Ersteigen.

Niem zur ~~Verlobung~~ kommt er nie
Selbst in den Flitterwochen.
Trotzdem geht keine Kugel fehl,
Die — durch die Bahn er rollen läßt; —
Doch nie war's dort so kreuzfidel,
Als jüngst erst — beim Verlobungsfezt.

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Verschellt' er auch in Masse
Die Gläser dort — so zahlt für ihn
Sie doch die Kegeltasse.

Chor:

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Verschellt' er auch in Masse
Die Gläser dort — so zahlt sie doch
Die Kasse!

Doch was ihn stets zumeist beglückt,
Das war der Kranz der Damen. —
Wer zählt' die Rosen, die er pflückt,
Wer nennt nur all' die Namen?!
In Süd und Nord — am grünen Rhein —
In Gräbchen's dörflich stiller Hut —
Im Freundesaal — beim Kerzenschein —
Entflammt er manches junge Blut!

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Das zeigt sich hier voll Klarheit,
Wich lockt er nur zum Rendezvous —
Ihm blühten sie — in Wahrheit.

Chor:

Fürwahr! Er ist ein Sonntagskind!
Das zeigt sich hier voll Klarheit,
Ihm blühten all' die Rendezvous
In Wahrheit!

Nun sagt, daß sich nicht glücklich da
Der Wilhelmstag erwiese!
Denn zum Elxium macht ihm ja
Das Leben heut **Elise**.
Wie mit der Frühlingskinder Schaar
Kingsum sich prangend schmückt die Flur,
So blüht des Glückes Lenz dem Paar
In **Willi's** Willi-egatur!

Als immer frohes Sonntagskind
Zieh' er mit Ihr durch's Leben!
D'rauf ruft, ihr Freunde, ~~stets~~ gesinnt:
Noch soll das Pärchen leben!

Chor:

Als immer frohes Sonntagskind
Zieh' er mit Ihr durch's Leben!
D'rauf weih'n dem Paare wir
Die Neben!

Wie gaung waro nur ungarwar
In Gräbchen seine Klingel!
Wie gern hätt' ihn in's Netz verstrickt
Am Rhein die braune Loreley,
Die ihn so schmachtend angeliebt,
Zumal — wenn nicht der Mann dabei!

Fürwahr! Daß er ein Sonntagskind,
Das muß hier hold er büßen!
Bis Breslau selbst verfolgt sie ihn —
Mit ihren Liebesgrüßen.

Chor:

Fürwahr! Daß er ein Sonntagskind,
Das muß hier hold er büßen!
Bis Breslau selbst verfolgt sie ihn
Mit Grüßen.

Allein — ganz anders ward's, seit er
Sah im Theater **Liese**!
Was galt das Schauspiel ihm nummehr!
Das schönste bot ihm diese!
Nun folgt er liebend ihrer Spur;
Und wenn der Abend dann verstrich
Und rollend fort ihr Wagen fuhr —
Verzehrt' er schier in Liebe sich.

Und doch — daß er ein Sonntagskind,
Spürt' hier auch unser Ritter,
Denn eine treue Hüterin fand
Dabei er an Frau **Hütter**.

Chor:

Und doch — daß er ein Sonntagskind,
Spürt' hier auch unser Ritter,
Denn eine Hüterin ward ihm da
Frau **Hütter**.

Festspiel.



Personen:

Moorfönigstochter	Ella
Puck, ein Kobold	Erudi
Waldfee	Hedi
Berggeist aus Bad Gastein	Walter
Wasserfallquellnixe aus Bad Gastein	Paula
Waldquellnixe	Poppi
Marienquellnixe	Gerti
Ferdinandsbrunnengeist	Willi
Kreuzbrunnengeist	Karl
Rudolfsbrunnengeist	Olto
Ambrosiusbrunnengeist	Martin
1tes Heinzelmännchen	Martha
2tes „	Ernst
3tes „	Fredi
4tes „	Heini
5tes „	Paul
6tes „	Kurt

Ort der Handlung: Marienbad.

Zeit: Gegenwart.

Kreuzbrunnengeist:

Heraus, heraus, du fauler Gesell,
Du Langeschläfer im Ferdinandsquell
Dich ruft Dein Freund, daß Du's nur weißt
Vom Kreuzbrunnen bin ich der Brunnengeist.

Ferdinandsbrunnengeist:

Grüß Gott. Nun ist es denn schon Zeit?
Es ist doch der 1. April erst heut!
Hast' Aergers und Plags Du nicht genug
Im Sommer, bei all' dem Menschenbesuch?
Was spuckst Du herum und rufst mich herbei,
Unser Tag'werk beginnt doch erst im Mai.

Kreuzbrunnengeist:

Nu ja sonst hat man im Winter schön Ruh'
Drum war ich erstaunt genau so wie Du,
Als vor einer Weile ein Heinzelmann
Eaut pochte an meiner Kause an.
Vom Moorkönig unserm Herrn gesandt,
Macht der Radau mit Mund und Hand.
Als ich erschien ward mir befohlen
Hieher zu eilen und dich zu holen
Heraus aus Deinem warmen Bett.
Hier sollen wir warten, na das wird nett!

Ferdinandsbrunnengeist:

Schau, schau da kommen ja in Haufen
Die Brunnengeister und Nixen gelaufen!
Wahrhaftig die Frauen kommen hieher.

Kreuzbrunnengeist:

Poß Chlor und Natron, das paßt mir sehr.
 Hab' nur gelernt brav Glaubersalz reiben
 Dem Epikuräer den Schmerbauch vertreiben.
 Mit Damen parlieren, das ist nicht mein Fall,
 Da werd' ich gleich grob, das wißt Ihr doch all.

Ferdinandsbrunnengeist:

Mich rauhen Gesellen mich fliehen sie schon so,
 Mich haßen die Zarten und des bin ich froh.
 Mich suchen die Dicken, das weiß jedes Kind,
 Die Daheim „für die gute Beföstigung“ sind.
 Die nehm ich in Zucht, ob sie auch drob klagen,
 Ich such' nicht das Herz, ich rühre den Magen.

(Ambrosiusbrunnengeist, Marienquell-
 und Waldquellnixe treten auf.)

Alle rufen: Heil, Heil!

Ambrosiusbrunnengeist:

Grüß Gott Ihr Herren! Hierher mein Kind
 Da ist ein schönes Plätzchen
 Und hier auf Laub und weichem Moos
 Setzt Du Dich hin mein Schätzchen.

Marienquellnixe:

Ach ja hier ruhe ich gern aus
 Ambrosius mein Lieber,
 Denn Puck der stürmte mir vors Haus,
 Noch zitter' ich wie im Fieber,
 So unmanierlich lärmt der Wicht,
 Wenn er die Geister wecket,
 Das will gewiß der König nicht,
 Daß er uns so erschreckt.
 Waldquelle hat sich auch beklagt,
 Der hat er's g'rade so gemacht.

Waldquellnixe:

Ja denk Marie, ich schlief gerad' ein
 Träumt es sei Frühling worden,
 Da stürmte und schrie's von oben 'rein,
 Als wollt man mich ermorden.
 Verließ ich später dann mein Haus
 Stand Puck noch da und lacht' mich aus.
 Der lacht über alles. Ich hab mich geschämt,
 Wie der im Sommer die Fremden verhöhnt.
 Ist Musik des Morgens an meiner Quelle
 Besuchte er mich immer der feste Geselle.
 Nun kommt kein Mensch vorbei gegangen,
 Dem der nicht etwas angehangen.
 Die da, die hat' nen großen Mund,
 Die kleidet sich doch gar zu bunt.
 Sogar der Comtesse Lili Hopf
 Sagt er was nach der schlimme Tropf:
 „Studiert Latein, ist sehr gelehrt,
 Regiert den Mann, hab ich gehört.“
 Dem Mann schaut frech er ins Gesicht
 Sagt laut: „Die Nas' gefällt mir nicht.“
 Frau Marie Tuchmann ist zu dick,
 Auch Clärchen hat bei ihm kein Glück
 Von der sagt er, es ist zu schlecht,
 Sie müßte haben immer Recht.
 Max Tuchmann häßt 'ne gute Lunge
 Von Rosa Hopf rühmt Puck die Zunge.
 Frau Seckendorf, nicht kann ich's verhehlen,
 Sagt er thut silberne Uhren stehlen.
 Emilie Hopf nur die allein
 Soll ohne jeden Fehler sein.

(Waldfee tritt auf.)

Ambrosiusbrunnengeist:

Willkommen, willkommen theure Waldfee
 Wie freu ich mich, daß ich Dich seh'
 In Ehrfurcht küß ich Dir die Hand,
 Hat man denn auch nach Dir gesandt?
 Hast Du den Winter gut verbracht?
 Ich habe oft an dich gedacht.

— 8 —

Waldfee:

Der Winter ist ja immer trüb,
Da fehlt so Vieles, was uns lieb;
Die Vöglein schweigen, sie leiden so Noth,
Im Laubwald stehen die Bäume wie todt!
Hätt' ich nicht meine Fichten und Tannen,
Ich zöge mit Schwalbe und Storch von dannen.
Doch kommt erst wieder der Lenz herbei
Ist aller Jammer im Nu vorbei.
Strahlt hell die Sonne auf Berg und Höh'n
Wie ist's dann in meinem Wald so schön!
Der Tannen würziger Harzesduft
Erfrischt und belebt ringsum die Luft,
Junges Keimen und Leben in Wald und Feld,
Ach Kinder, wie ist es so schön auf der Welt!

Ambrosiusbrunnengeist:

Hast Du Dich auch so arg erschreckt,
Als Heinzelmännchen Dich geweckt?

Waldfee:

O ich lag längst nicht mehr im Schlaf,
Als mich der Puck im Walde traf,
Doch war ich sehr verwundert.
Für mich war längst vorbei das Ruh'n,
Es giebt schon draußen viel zu thun.
Ja Pflichten hab ich hundert.

(1. Heinzelmännchen tritt auf.)

Ambrosiusbrunnengeist und Waldfee:

Guten Tag, Du kleiner Heinzelmann!

1. Heinzelmännchen:

Schönen Gruß Euch Allen. Hört mich an!
Prinzeßchen sandte mich voraus,
Ich sollt' die Botschaft richten aus,

— 9 —

Der König sei krank, er bedauert sehr.
Statt seiner, schickt er die Tochter her.
Die ist sehr klug, ich kenne sie genau,
Denn ich bin ihre Kammerfrau.
Ich sorg' für ihre Toilett',
Ich halt ihre Zimmer rein und nett,
Aus Spinnweben und Sonnenstrahl
Web' ich ihr Kleider in großer Zahl.
Und Sternenglanz und Mondenschein,
Die sammle ich zum Auspuß ein.
Thautropfen versteinerte ich zu Brillanten,
Die wir zu herrlichem Kopfsputz verwandten.
Wenn die Gnomen tief im Berge drunten
Roths Gold und edle Steine gefunden,
Dann schmieden sie bei Vollmondlicht,
Bis, daß der helle Tag anbricht.
Gar manchen Schmuck, manch' herrlichen Stein
Kauft der König von denen für's Töchterlein.
Das muß ich verschließen, das muß ich bewachen,
Versorgen, putzen auch tausend Sachen
Was alles muß leisten so'n kleiner Wicht,
Ich sag' es ja — Du ahnst es nicht!

(Rudolfsbrunnengeist, Berggeist und
Wasserfallquellnige treten auf.)

Kreuzbrunnengeist und Ferdinandsbrunnengeist:

Willkommen Rudolf!

Rudolfsbrunnengeist:

Meinen Dank, Ihr Herren
Ich bringe Gäste aus weiter Fern.
Ihr schönen Frau'n ich hab die Ehr,
Bring' Euch 'ne liebe Schwester her!
Aus den hohen Tauern holt ich im Trab
Auf des Königs Befehl, die Beiden ab.

Waldfee: zur Nixe.

Komm' her zu uns in unsern Kreis
Ruh' Dich ein wenig nach der Reis'.

Ambrosiusbrunnengeist:

Wo kommst Du her mein liebes Kind?

Wasserfallquellnixe:

Aus Bad-Gastein, wo die Gletscher sind,
Wo die heißen Thermen im Graufogelberg,
Da lebe ich friedlich mit Berggeist und Zwerg.
Ich bin die Nix von der Wasserfallquelle,
Die fließt so ruhig klar und helle.
Und heiß als wie die liebe Sonnen,
Das ist der reine Jugendbrunnen.
Unter hohen Tannen bei Bad-Gastein
Tritt leis mein Quell ins Leben ein.
Beim Wasserfall, wo in wilder Pracht
Die Ache sich selber Wege macht.
Sie peitscht ihre Wasser, daß es dampft und zischt
Und weithin sprühet die milchweiße Gischt
Es rauscht und stürmt und bäumt sich hoch auf,
Es braust und brüllt im tobenden Lauf,
Der Baum, der Stein, die Felsenwand,
Was im Wege steht wird überrannt.
Da ist ganz unbändige Ueberkraft,
Die in wilder Zerstörung sich Arbeit schafft.
Und dringt dann goldener Sonnenschein
In die schimmernde, grüne Fluth hinein,
Dann wogen empor die Wassergarben
Und flimmern in tausend Demantfarben.
Viel helle Tropfen entfliehen dem Strome
Und lösen sich auf in winzige Atome,
Die aufwärts ziehen in goldenem Schein,
Hoch in die silberne Wolken hinein.
Ach, könnte ich doch Euch Lieben allen
Die Heimath zeigen, die würd' Euch gefallen.

Berggeist:

Ihr wüßt wohl auch gern wer ich wär?
Ich komme hoch vom Gebirge her.
Ihr habt doch alle im Schiller gelesen,

Da ist einmal ein Bursch gewesen,
Der wollt' daheim nicht Trübsal brüten,
Der wollt' nicht die Lämmlein hüten,
Der wollt' die Blümlein nicht begießen,
Der wollt' nur immer Genssen schießen.
Da plötzlich bei der Fessenspalte
Kriegt den beim Schopf der Bergesalte!
Und mit seinen Götterhänden
Thut der ihm hinten drauf was spenden.
Und ein Tritt von Götterfüßen
Hat ihn in das Thal geschmissen
Tief hinab mit Windesschnelle,
Wie die zitternde Gazelle.
Jetzt merkt auf und höret mich:
„Der strenge Bergkönig, der bin ich.
Genau wie Schiller mich beschrieben
Bin ich bis heute noch geblieben.
Kommt Jemand böswillig zu mir hinauf,
Der kann sich freuen, da schwör ich drauf!“

Rudolfsbrunnengeist:

Der ist daheim ein großes Thier,
Hochangesehen glaubt es mir.
Doch auch gefürchtet ringsum nicht minder,
Seine Genssen liebt er, wie die Kinder.
Ich möcht es wahrhaftig keinem rathen,
Sich eine zu schießen zum feinen Braten.

Kreuzbrunnengeist:

Vor mir hat Ruh die Genssenheerde,
Denn Raum für alle hat die Erde!
Ich steig nicht auf die Bergeszinken,
Erklimme nicht den höchsten Grat,
Wo die Felsen jäh versinken
Und verschwunden ist der Pfad.
Da droben bei der Fessenspalte
Begegnet mir nie der Bergesalte.

Ferdinandsbrunnengeist:

Auch ich schau die Berge von unten an,
Wenn ich es eben machen kann.
Rudolf komm her, erzähl uns was,
Du weißt doch stets 'nen neuen Spaß.
Wir beide, wie wir stehen hier,
Wir schliefen wie die Mürmelthier
Den ganzen Winter, bei jedem Wetter,
Du gehst doch öfter aus Herr Vetter,
Wenns milde ist zur Winterzeit,
Erzähl' uns was von Land und Leut'.

Rudolfsbrunnengeist:

Wen glaubt Ihr, daß ich gestern sah?
Von der Waldmühle der Wirth ist auch schon da.
Der will im Sommer, es ist nicht zu glauben,
Die kochern Gäste dem Löwenthal rauben.
Sein „Rösch“ der zappelt mit Arm und Bein'
Und richtet rasch eine Betschul ein
für die Herren im Kaftan aus russisch Polen,
Er ging gerade fort Mesusses zu holen.
Sie sammeln Rezepte, ist das nicht famos,
Von der Knoblauchwurst und vom Zwiebelklos.
Im Sommer sagt man, da wird es da fein,
Die lassen nur Leute im Kaftan hinein!

Kreuzbrunnengeist:

Zum Löwenthal kommt dann in vollen Ornat
Aus Tepel Hochwürden der Herr Prälat.

(Puck tritt auf.)

Rudolfsbrunnengeist:

Ha Puck hierher.

Kreuzbrunnengeist:

Sag uns Gesell
Was sollen wir hier?

Ferdinandsbrunnengeist:

Na, schnell mal schnell!

Puck:

Was weiß denn ich? Laß' mich nicht quälen,
Na eins will ich Euch schon erzählen,
Es handelt sich um einen Gast,
Der 25 Jahre fast
Uns hier besucht, und dann von hier
Reist nach Gastein er hin mit ihr.
Kennt Einer den Herrn Joseph Hopf?
So 'n kleiner Mann mit' nem kahlen Kopf
Sonst 'n guter Kerl mit' ner dicken Frau?

Kreuzbrunnengeist:

Ei ja den kenn ich ganz genau.
Der trinkt bei mir des Morgens früh,
Beim Ferdinandsbrunnen trinkt dann sie.

Rudolfsbrunnengeist:

Des Abends ist er bei mir zu Gast.

Ambrosiusbrunnengeist:

Und vom Marienquell umfaßt
Stärkt er im Fichtenbad die Glieder.

Rudolfsbrunnengeist:

Doch jezo badet Moor er wieder.

Waldsee:

Ich habe ihn oft im Wald gesehen
Mit seiner Frau spazieren gehen.

— 14 —

Puck:

Ja wohl einst ging er im Walde spazieren,
Da fühlt er plötzlich ein menschliches Rühren,
Schon winkt ihm ein Häuschen zur köstlichen Ruh,
Ich aber sprang vor und sperrt' innen schnell zu.
Was weiter geschah, das kann ich nicht sagen,
Doch denkt, er hatte Kreuzbrunnen im Magen.

Rudolfsbrunnengeist:

Jetzt aber schweigst Du Bengel still!

Puck:

Ich darf doch reden, wenn ich will.

Ferdinandsbrunnengeist:

Nur weiter Puck, das war fein gemacht.
Wir zwei (auf Kreuzbrunnen zeigend) haben uns
halbtodt gelacht.

Puck:

Im Bad da warf ich den Strumpf in die Wannen,
Barfüßig im Stiefel ging er rasch von dannen,
Den Strumpf in der Hand, na der war naß,
Ach Kinder das war ein Heidenspaß.

Waldfee:

Pfui Puck das macht Dir auch noch Freude
Den armen Menschen was thun zu Leide.
Glaub mir es giebt kein schöneres Glück,
Als auf eine Gutthat schau'n zurück.

Puck:

Was Dir behagt muß mir das passen?
Soll ich von 'ner Fee mir Moral predigen lassen?

— 15 —

Einst haben die Hopfs zu Tische geseßen
Mit Buchmann's in Hôtel „Hamburg“
geessen.

Frau Buchmann trug ein neues Kleid
Und machte sich gewaltig breit.
Da kam der Kellner mit der Sauce,
Dem gab ich unverhofft 'nen Stoß,
Uebers ganze Kleid, es war zu nett,
Ergoß sich nun das heiße Fett.
Frau Thekla tobte sehr und schrie,
Auch diesen Spaß vergeß ich nie.

Ambrosiusbrunnengeist:

Das hab' ich damals auch gesehen.
Ich wollte ein wenig spazieren gehen,
Da kam ich beim Hôtel Hamburg vorbei,
Da hört ich schimpfen und groß Geschrei.
Frau Buchmann, die war aufgesprungen,
Was hat die Frau gesunde Zungen,
„Sie Bauernlummel, Sie Unglücksman“,
So fuhr sie den armen Kellner an.
Doch daß der Puck da schuld könnt sein,
Und fädeln solche Sachen ein,
Das wußte ich nicht, das ärgert mich sehr,
Von dem will ich nichts wissen mehr.

Puck:

Ist mir auch recht, was mache ich mir draus,
Jetzt krame ich meine Weisheit aus.
Des Morgens früh im Beile-vue
Da trinken Kaffee er und sie
Da schleich' ich in die Küch' geschwind
An's Büffet, wo die Eier sind.
Kommt dann die Köchin heranspaziert,
Wird ihr von mir die Hand geführt,
Von allen Eiern im ganzen Haus,
Such' ich für Hopf's die kleinsten aus.
Auch schlechte, wenn ich finden kann,

— 16 —

Leg' ich auf's Brett dem Kellner dann.
Schimpft der Herr Hopf laut mit dem Fritz,
War es wieder ein feiner Witz.

Waldfee:

Ihr Schwestern, das ist doch zu bunt,
Was hier der Puck uns machet kund,
Ob der vielleicht auch schuld der Tropf,
Daß unserm lieben guten Hopf
Die Briestafche ist abhanden gekommen,
Hat der vielleicht sie selbst genommen,
Aus Schabernack, im Uebermuth?
Ja, ja dem Burschen gehts zu gut.—
Seht dort die Heinzelmännchen an,
Wie niedlich kommen die heran.
Hierher Ihr Kleinen, wie lieb seid Ihr,
Kommt alle doch mal her zu mir.

(6 Heinzelmännchen marschiren auf.)

1. Heinzelmännchen:

Die Waldfee hat Euch zugelacht,
Die hat Euch gewiß was mitgebracht
Kommt Brüder ich will Euch zu ihr führen,
Da giebt es was zum Schnabulieren.

Waldfee:

Für jeden gibt es der Erdbeeren zwei,
Mehr hab' ich leider nicht dabei.
Im Winter, da muß ich sparen sehr
Im Sommer schenke ich desto mehr.

Furt:

Ich danke schön, ich will zu meiner Dora gehn.

Paul:

Wir danken Dir, Du Fee aus dem Wald,
Gieb uns nur wieder was Gutes bald.

— 17 —

Martha:

Kommt Brüderchen wir sind nicht bang,
Wir setzen uns ins Gras so lang.

Seini:

Ach, ich bin müd', habe viel geschafft,
Ich habe heut' schon Holz gerafft
Hab' Wasser geholt, nach dem Feuer geschaut,
Bei uns wird frisches Moor gebraut.
Kommen im Mai die Badegäste
Ist alles gerichtet auf das Beste.

Ernst:

Ich habe müssen Wege fegen,
Und Moos auf kalte Steine legen,
Von Bäumen dörres Laub abschlagen
Und unterm Gras den Blümlein sagen,
Es wäre draußen nicht mehr kalt,
Sie sollen doch nur kommen bald.
Dann puzt' ich diesen Morgen schon
Erlkönigs Scepter und güldene Kron.
Ach, Arbeit giebt es gar zu viel,
Ich künd'ge dem König zum nächsten Ziel.

Fredi:

Irrlichter mußte ich puzen blank,
Dann aber durfte ich zum Dank
Allein im Wald spazieren gehen,
Da hab' ich so viele Rehe gesehen
Eichhörnchen habe ich aufgeweckt,
Und habe mich mit ihm geneckt;
Das sprang von Ast zu Ast im Nu
Und warf mir dürre Reiser zu.
Dann pflückte ich vom Haselstrauch
Mir schöne Maienkätzchen auch,
Hast Du die gerne, so sage es mir,
Ich theile meinen Strauß mit Dir.

— 18 —

Puck:

Prinzeßchen kommt, steht auf geschwind!

Alle:

Heil, heil unserm lieblichen Königskind.

Prinzeßchen:

Ich biete Euch allen huldreichen Gruß,
Der König hat einen Hergenschuß.
Mich hat er nun hierhergesandt,
Er legte das Scepter in meine Hand.

Brunnengeist:

Was Du befehlst geschieht geschwind,
Wir all' Deine treuen Diener sind.

Gasteinerquelle:

Der König, Dein Vater berief uns hierher.
Wir kamen sofort, wir beeilten uns sehr.

Prinzeßchen:

Ich dank' Euch von Herzen, daß Ihr gekommen,
Habt Ihr auch schon von Puck vernommen,
Was es hier giebt und warum heut,
Ihr alle da versammelt seid?

Puck:

Ich habe noch kein Wort gesagt.
Das hat mir einstmals Strafe gebracht,
Daß ohne Auftrag, ohne Hehl
Ich habe verkündet des Königs Befehl.

Prinzeßchen:

So also vernehmt warum Ihr gekommen.
Der König hat vor Kurzem vernommen,

— 19 —

Daß unser lieber guter Hopf,
Ein braver Mensch, ein heller Kopf,
Aus Nürnberg, der guten alten Stadt,
Zum 70ten Mal Geburtstag hat.

Rudolfsbrunnengeist:

Gar brav und gut und kugelrund
Ist unser Freund, auch kerngesund.

Puck:

Die Beine nur thun revoltieren,
Wolln nicht wie seine Frau parieren.

1. Heinzelmännchen:

Die Frau ist ein geknechtet Wesen,
Das ist von jeher so gewesen.

Ferdinandsbrunnengeist:

Ein ander Ding ist so ein Bein,
Da heißt es kuscheln und stille sein.

Kreuzbrunnengeist:

Na also, die besagten Bein'
Die könnten wirklich besser sein.
Da aber im irdischen Jammerthal
Ein jedes Geschöpf hat seine Qual,
So wünsche ich bis hundert Jahren
Soll unser Freund per Droschke fahren,
Des Morgens zu mir, wie seit letzter Zeit
So frisch und froh und gesund wie heut.

Prinzeßchen:

Der König unser hoher Herr,
Der liebt den Nürnberger sehr
Und wißt Ihr auch seit wieviel Jahren
Geburtstagskind kommt her gefahren?

— 20 —

Alle singen:

In unserm Thal an unsern Bronnen,
Seit 25 Jahr genau,
Sobald erstrahlt die Maiensonnen
Erscheint der Hopf mit seiner Frau.

Puck:

So schweigt doch still, so ist es nit,
Die Frau kommt 13 mal erst mit.

Prinzeshen:

Das ist uns gleich, ihn woll'n wir feiern,
Wär's nur nicht gar so weit nach Baiern.

Gasteinerquelle:

Ich habe einen schönen Plan.
Jetzt hört mich bitte ruhig an,
So Gott will soll doch in Gastein
Auch einmal Jubiläum sein;
In Gesundheit und von Lieb' umgeben,
Solls Geburtstagskind den Tag erleben.
Dann kommt zu uns, auf unsere Höh'n,
Gar fröhlich feiern wir und schön
Ein herrlich fest, Ihr alle hier
Seid eingeladen dann von mir.

Prinzeshen:

Das ist ja recht zu seiner Zeit,
Jedoch wie feiern wir das Heut?
Es ist doch Geburtstag, das wissen wir all,
Was thun ohne König in diesem Fall?

Puck:

Ich gebe Dir einen guten Rath,
Schick unsern Glückwunsch doch per Draht.

Prinzeshen:

Ist gar nicht dumm, was Puck da sagt,

— 21 —

Ob es dem König so behagt?
Doch nicht per Draht, per Heintzelmann
Bringt Erbkönigin Depeschen an.
Hierher Ihr zwei, paßt auf im Trab
Tragt diesen Gruß nach Nürnberg hinab.
Das Telegramm steckt flink und gewandt
Dort unserm Freunde in die Hand,
Dann aber kommt zurück im Nu,
Ich schau' Euch aus der Ferne zu.

Martha und Heini:

(überbringen eine Torte in Depeschen-Form.)

Nimm hin hier diesen süßen Gruß
Gieb uns als Trinkgeld einen Kuß.
Doch nun nach guter Geister Weise
Schweben wir fort behend und leise.

Prinzeshen:

Da seid Ihr ja, nun das war schnell.
Bist wohl recht müde Du kleiner Gesell.
Zum Schluß nach Nürnberg telephonieren
Sollt Ihr nun Alle ohne Draht
Ich werd's per Zauber dirigieren
Ganz ohne jeden Aparat.
Nun Puck ruf' an nach Menschenfite
Man hört Dich schon.

Stimme hinter der Scene:

Hier Nürnberg, bitte.

Puck:

462 Josef Hopf.

Stimme:

Hopf, hier.

Waldquellnixe:

Bevor wir ins Geisterreich fahren zurück
Wünschen wir Segen, Heil Dir und Glück.

— 22 —

Von Deiner Enkelschaar umgeben,
Gesund und heiter immerdar,
Mögst den Geburtstag Du erleben
In freudigkeit noch lange Jahr.
Nun Mir' und Neck und Heinzelmann
Bringt nochmal selbst den Glückwunsch an
Und Fee und Geist und Kobold auch,
Ruft dreimal hoch, so wie es Brauch.

Alle:

(singen.)

Hoch soll er leben, Hoch soll er leben
Dreimal Hoch.



Nürnberg, 5. August 1885.

No. 1. Erstes Blatt.

Allgemeine Hopfen-Hochzeits-Zeitung.

Offizielles Organ des heute errichteten Bundes.

Mehr und mehr beleuchtet in unserem fortgeschrittenen Zeitalter das Licht der wissenschaftlichen Kritik die weiten Gebiete der Naturkunde und immer schwerer wird es dem strebsamen Forscher, einen Gegenstand zu finden, welchem noch eine neue Seite abzugewinnen ist.

Nur das Studium der Hopfenpflanze und ihrer Verzweigungen ist bisher in bedauerlicher Weise vernachlässigt geblieben und hoffen wir daher, mit folgender kurzen Beschreibung der

Interessantesten Hopfen-Arten der Jetztzeit

eine längstgefüllte Lücke auszufüllen oder wenigstens einzuengen, da unser Gelegenheitswerk auf Vollständigkeit keineswegs Anspruch machen will.

Die bei unserer heutigen Besprechung in Betracht kommenden Hopfen leiten ihre Herkunft von zwei Stämmen ab, welche — aus einer gemeinsamen Urform entsprossen — auch viele gemeinsame charakteristische Merkmale besitzen, indessen doch individuell merklich von einander verschieden sind.

Beide Grundformen zeigen eine dicke, untersetzte Konstruktion der Rebe, beide haben schwach behaarte Gipfel, beide absorbieren durch ihre stark entwickelten Saugwurzeln eine solche Fülle von Nahrungstoffen, dass eine Reinigung durch Marien-

bader Kreuzbrunnen bei ihnen alljährlich zur unabweisbaren Nothwendigkeit wird.

Sie unterscheiden sich dagegen in folgenden Punkten:

A. *Lupulus multiplex* Stephanus, der vielseitige Hopfen

kommt vielfach auf den obersten Böden eines gewissen Hauses in der Bahnhofstrasse, nicht minder aber auch in Rathhäusern, Gaswerken, Handelsschulen, beim Ursprunge von Wasserleitungen etc. vor. Trotz seiner Fülle von Blattwerk ist er sehr beweglich und wird in regelmässig wiederkehrenden Zeiten im Stadium des „Luftsprunges“ betroffen. Er hat einen ausgesprochenen Hang zum Liebel'n. Er ist plötzlichen Affecten sehr unterworfen, wobei aber seine breite Blüthendolde durch eintretende rothe Färbung sehr an Qualität und Schönheit verliert; während der Dauer der Erregung ist das Rauschen seines Laubes ein höchst vernehmliches, doch schwächt die häufige Wiederholung den Effect bedeutend ab.

B. *Lupulus commodus* Josephus, der bequeme Hopfen

bewegt sich mit Vorliebe in Hemdärmeln und Taroklokalen und fügt sich willig in das Drahtgerüste, welches ihm seine Sprossen unterlegen. Am Anfange jeden Monats stösst er werthvolle kleine Blätter ab, welche

halbjährig wieder nachwachsen, und ist überhaupt eine ordnungsliebende, wenig mühevoll Behandlung erfordernde Pflanze, welche sich grosser Anerkennung erfreut.

Aus diesen beiden Grundformen der Höpfe haben sich nun im Laufe der Zeit folgende Varietäten entwickelt.

I. Aus dem Lupulus Stephanus.

1) Lupulus frugifer PAULINA, der Massenhopfen, eine Sorte mit vielen Seitenranken und theilweise wilden Sprösslingen. Verändert oft die Gestalt, erholt sich aber rasch und blüht wieder auf. Ist leicht zu ziehen, empfiehlt sich aber nicht als Frühhopfen, sondern kommt meistens sehr spät zum Vorschein.

2) Lupulus sitiens HANSIUS, der durstige Hopfen. Seine Haupteigenschaft ergibt sich aus dem Namen; er kommt am besten auf feuchtem Boden fort. Er erfordert zu seinem Gedeihen eine fast unverhältnissmässig hohe Stange, an welche er von verschiedenen erfahrenen Händen fest angebunden wird; seine Cultur ist hiedurch bedeutend gefördert worden. Er ist stielvoll, ohne dadurch seiner Beliebtheit bei Brauern zu schaden.

3) Lupulus domesticus DOROTHEA, eine sehr empfehlenswerthe Sorte, welche auf trockenem Boden ihren geraden Weg wächst, sich kein Blatt vor den Mund nimmt und niemals an Ungeziefer leidet. Zu Kränzchen eignet sie sich vorzüglich.

4) Lupulus elephantiacus EDUARDUS, der vergnügte Wansthopen, eine aussergewöhnlich grossdoldige, sich fettig anfühlende Pflanze. Braucht viel Nahrung, strömt aber nach ihrer Befriedigung ein entschiedenes Wohlbehagen über ihre Umgebung aus. Ist gehaltvoll und trägt reichliche Blüthen des Humors, welche allerdings manchmal ans Schellengelaute der Narrenkappe erinnern. Diese Spielart soll nächstens mit einer

schlanken rheinischen Pflanze gekreuzt werden und darf man auffallender Veredlung entgegensehen.

5) Lupulus favoritus MOGUNTACUS, der Mainzer Lieblingshopfen, auf dessen Vorführung wir heute zu unserem Leidwesen verzichten müssen. Er ist in diesem Jahre nach dem ersten Schnitte etwas zurückgeblieben, aber von so elastischer Natur und in den Händen eines so bewährten Pflegers, dass wir froher Aussicht sind, in der nächsten Auflage dieses Werkes das Erfreulichste über dieses edle Gewächs berichten zu können.

6) Lupulus silens OSCARIUS, der stille Hopfen. Schlankes, elegantes Gewächs, gleichsam das grossstädtische Element der Pflanzenfamilie repräsentirend. Im märkischen Sande zeigt er Neigung, in eine Getreidepflanze auszuarten, doch sind darüber endgültige Beobachtungen noch nicht abgeschlossen.

7) Lupulus utilis GUGLIELEMUS, der nützliche Brauhopfen, stämmige Art und stark entwickelt; wurde früher vielfach für leicht gehalten, hat aber durch Ausdauer auf schwierigem Boden seither an Renommée gewonnen. Er dient so recht eigentlich zu Brauzwecken, wenn auch vorläufig nur als Jungbierhopfen, dürfte aber bei gehöriger Ausreife sich als einer der nutzbringendsten Sorten erweisen.

8) Lupulus suavis ROSA, der liebliche Hopfen, eine gut entwickelte Pflanze, welche tief in den Herzen ihrer Umgebung wurzelt. Je tiefer aber die Wurzel, desto höher der Trieb, und somit dürfte dem angehenden Züchter der Rath ertheilt werden, sie sich nicht über den Kopf wachsen zu lassen. Bei richtiger Behandlung kann er mit diesem Prachtexemplar schöne Erfolge erzielen, worauf unsere innigen Segenswünsche heute gerichtet sind.

II. Aus dem Lupulus Josephus.

1) Lupulus amplus MARIA, der brockige Hopfen, welche eine ansehnliche Höhe und proportionirte Breite erreicht, dabei glücklicherweise auch hinsichtlich der inneren Eigenschaften die nöthige Tiefe nicht vermissen lässt. Dieser Species rühmt man, ein bedeutendes Leistungsvermögen nach welches sich in wohlthuender Weise auf ihre ganze Sippe erstrecken soll.

2) Lupulus heroicus SIGFRIDUS, der Tagesheld-Hopfen, eine geschmackvolle Art, welche sich heute im schönsten Lichte präsentiert und sogar geschmunzelt haben soll. Er hat seine Ranken fest um die suavis ROSA geschlungen und ihr inniges Zusammenhängen bedeute für sie Beide und alle die ihrigen eine glückliche Zukunft.

3) Lupulus naso EMILIUS, der Profil-Hopfen, eine äusserst gefällige Pflanze, welche noch nicht die volle Stangenhöhe erreicht hat, aber noch lange nicht die Hoffnung aufgibt.

Ihre Blätter bringt sie recht mühsam hervor; möge der rauhe Wind der Kritik sie schonungsvoll behandeln!

4) Lupulus mollis ANNA, der mollige Hopfen, ein angenehmes Hausgewächs, dessen Früchte besonders gerühmt werden. Besitzt heimliche Vorzüge und soll auf sehr festen Füssen stehen; trotz offener Neigung zum Exporte bleibt sie im Lande und nährt sich redlich.

5) Lupulus splendens CLARA, der Glanzhopfen, wächst üppig heran und eignet sich in hervorragender Weise zur Zierpflanze. Ist als jüngste Species noch unter Beobachtung hinsichtlich ihrer Ergiebigkeit und Nachgiebigkeit; der Eigner ist über diese Punkte sehr verschlossen und werden wir nähere Ermittlungen in einem späteren Nachtrage folgen lassen.

Fast jede dieser beschriebenen Arten hat nun weitere Abarten und Unarten produziert, mit deren Schilderung wir jedoch die bereits hart geprüfte Geduld der Leser nicht weiter auf die Probe stellen wollen.

Die kurze Skizzirung der einzelnen Arten hat bereits ergeben, dass dieser Pflanzengruppe ein hohes Maas von Tugenden und schönen Eigenschaften innewohnt, wenn auch, der Natur des Gewächses gemäss, das Bittere nicht ganz fehlen kann.

Wenn es dem Verfasser gelungen ist, auf nur einen Unbefangenen von der Grundlosigkeit der früheren Anschauung, als sei Hopf ein passender Reim für Tropf, zu überzeugen, so wird er dies als den schönsten Lohn für sein nicht ganz dornenloses Studium der Natur des Hopfens betrachten und sich dadurch angespornt fühlen, bei künftigen Anlässen das nahe verwandte Feld der Rosen kritisch zu untersuchen, welches ebenfalls reiche Ausbeute von Lorbeeren verspricht.

Botanicus.

Hopfenmarkt.

Nürnberg, 5. August 1885.

Unser Markt, welcher gewöhnlich der Natur des Artikels gemäss im Herbst die grösste Lebhaftigkeit aufweist, und nach Neujahr der Stille anheimfällt, hat in diesem Frühjahr ganz abnorme Conjunctionen aufzuweisen.

Im Februar zeigte sich schon in zwei beliebten Sorten, den Sieg-Frühhopfen und Rosa (nicht Roth) Hopfen eine Erregung, welche sich bald auch dem ganzen andern Sortiment mittheilte. Der Vorrath in genannten zwei Specialitäten wurde schliesslich als eine

Ausstichparthie aus dem Markte genommen, und wird nun, für einen Conto meta gemischt, in's Ausland geschickt, und dürfte (nicht wie gewöhnlich unter anderem Namen, sondern mit bisheriger Benennung) im September wieder hier auftauchen.

Von anderen Umsätzen dürfte zu erwähnen sein, dass ein Theilhaber der Firma Gebr. T, welcher sonst blättrige Waare vermeidet, sich eine schon im Winter reservirte Parthie Klara Höpfchen auswählte und mit ihr auf die Reise ging. Wir glauben kaum, dass er sie ausboten hat, sondern viel mehr, dass er sich nicht mehr von ihr trennen kann; so viel

steht fest, dass er sie unverringert von der Reise wieder mitgebracht hat, und sich dieses Besitzes freut.

Ein Posten besonders schwergepackte Hopfen wurde für rheinischen Consum beordert, soll jedoch erst im Winter verbraucht werden. Trotz dieser wesentlichen Erleichterung des Lagers ist noch immer kein Mangel an dem Artikel vorhanden und ist als besonders preiswürdig zu nennen: Eine recht kompakte Partie aus den E-Mühl-Viertel, welche zwar im Sommer etwas gelitten haben soll, aber doch noch für Schenk- bier gut verwendbar wäre; für hiesige Rechnung lagert ferner noch in Berlin eine sehr schöne Musterparthe, welche eines grossen Consumenten noch harret; sowie am Rhein eine etwas gröbere Sorte, welche von ihrem Eigner nicht allzu hoch gehalten wird.

Bei den günstigen Aussichten, welche sich auf fast allen Produktionsgebieten für die nächste Saison zeigen, können wir als selbstverständlich bezeichnen, dass für Hopfen aus **älteren Jahrgängen** wenig Meinung besteht, und dass die Vorräthe hierin bis zum Eintritt ganz unerwarteter Conjunktoren lagern werden.

Wir können unseren Bericht nicht schliessen, ohne zu betonen, dass die in diesem wie in den letztvergangenen Jahren so beträchtlich vergrösserte Cultur des Hopfens nothwendigerweise zu einer vermehrten Produktion, möglicherweise zu einer Ueberproduktion, führen wird. Es ist deshalb Pflicht der hiesigen Hopfenfirmen, und namentlich der jüngeren reisefähigen Theilhaber, dafür zu sorgen, dass der lohnende Absatz gleichen Schritt mit der sich mehrenden Produktion halte, und wünschen wir ihnen, dass sie durch die Produzenten, indem sie ihre Hopfen gut behandeln, die nöthige Unterstützung finden, damit sich stets der gleichen Beliebtheit und des durch lange Jahre erworbenen Vorzugs erfreuen

„die bayerischen Hopfen“.

Eingesandt!

Nachdem im Anwesen der Herren Hopf ohne polizeiliche Erlaubniss eine Halle errichtet worden ist, betrieben diese Herren nun auch noch eine Restauration in der Marienstrasse, in welcher letzten Mittwoch z. B. circa 60 Portionen und 12 Hectoliter Bier abgesetzt wurde. Wir verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit eines hochlöblichen Magistrats darauf zu lenken, damit diese Herren diesmal vor Verjährung bestraft werden können.

Die Gastwirths-Innung.

Kleine Mittheilungen.

Patent-Gegenstrom-Kühl-Apparat.

(Patent Stephan.)

Diese so sehr sinnreiche Vorrichtung, welche eine erhitzte Masse rasch auf eine niedrige Temperatur zurückzuführen bezweckt, versagt mitunter den Dienst. Hier wurde kürzlich ein von Liebesfieber ergriffener

junger Mann, welcher eine ganz bedeutende Berieselungsfläche bot, mit dem Apparat behandelt, behufs verstärkter Wirkung sogar sechs Wochen lang dem Einfluss des kalten, russischen Klimas ausgesetzt, ohne dass eine Abkühlung seiner Gefühle bemerklich wurde.

Der Erfinder soll sein Gesuch um Patentverleihung zurückgezogen haben.

Briefkasten.

A. M. in A. Wir bewundern oft, wie tiefe Einblicke Sie in die Mythologie gethan haben, was hat Ihnen aber die arme »Jo« gethan? — Wir können nicht umhin Ihnen unsere Freude auszudrücken, dass Sie ihr Gedeihen auch auf Hopfenboden versuchen wollen und geben Ihnen die Versicherung, dass Sie heute schon zu unserer Liebessorte gehören.

Frl. M. H., hier. Sie möchten einmal einen »alten Schweden« sehen? Nun, theilweise wenigstens können wir Ihren Wunsch befriedigen, indem wir Ihnen einige junge Schweden vorführen, welche mit Gottes Hilfe einmal tüchtige »Olle« zu werden versprechen. Am Ende ist Ihnen auch mit den jungen besser gedient!

D. Red.

Frau Rosa H.... Sie fürchten sich, der Name Ihres Gatten könne Ihnen zu fremd vor, und Sie würden sich sehr oft versprechen oder verschreiben?

Wir empfehlen Ihnen, um sich rasch an den neuen Zunamen zu gewöhnen, dass Sie auf der Hochzeitsreise jeden Tag um 6 Uhr aufstehen und vor dem Frühstück zwei Seiten damit voll schreiben, und dies bei Erwachen des jungen Ehemannes demselben vorlesen.

Frau Comerzienrath K. Nach der Mittheilung, dass selbst Ihre Kinder jüngst sich weigerten, eine hausgemachte Mehlspeise zu verzehren, fangen wir wirklich an, zu glauben, dass Ihre Köchin nicht die nöthigen Vorkenntnisse besitzt. Wir können Ihren Herrn Vater nicht Unrecht geben, wenn er sich gegen Ihre Zumuthung, mit den Ueberresten seine Enten füttern zu wollen, verwahrt.

Frau Elise H.... Auch unser ärztlicher Mitarbeiter ist der Ansicht, dass Marienbad für ihren hoffnungsvollen Säugling eine Nothwendigkeit ist. Controliren Sie nur gewissenhaft, dass Kuni alle Tage ihre sechs Glas Kreuzbrunnen trinkt, sonst könnte die ganze Wirkung für den fetten, jungen Herrn verloren gehen.

Herrn Emil H.... Sie fühlen sich beunruhigt, weil Sie nicht wissen, wer einmal eintretenden Falles die Arrangements für Ihre Hochzeit treffen wird.

Für dieses Ereigniss, welches übrigens noch lange keine Eile hat, geben wir Ihnen den Trost, dass die Dummen nicht alle werden, und dass Einer von dieser zahlreichen Kategorie sich seiner Zeit der undankbaren Aufgabe unterziehen wird.

Herrn H. T. Wir finden es ebenfalls sehr wenig koulant von den Grundbesitzern in der Marienvorstadt, dass dieselben Ihnen keine länger bindende Anstellung von Bauplätzen machen wollen.

Wenden Sie sich an den Besitzer des durch seinen Reichtum an Formsand werthvollen Grundstücks neben dem Pulvermagazin; derselbe ist aber damit nicht allzu stolz. Auch in der Rollnerstrasse können Sie, selbst bei bester Constitution, eine lebenslängliche Anstellung als Bauplatzspeculant finden.

H. H. Warum ärgern? Selbst der beste Renner ist schon um eine Nasenlänge geschlagen worden!

Max Ph. T. Man erzählt, Sie vereinigen Max und Moritz in einer Person, können Sie uns diese Behauptung erklären?

H. T. Pointen liefern wir Ihnen billiger, doch wer liefert diesmal die Nadel? — Ihr Kleeblatt ist reizend; warum fürchten Sie sich vor einem fünfblättrigen. Letztere sind doch die glückbringenden.

F. R. Wir fühlen mit Ihnen; poetische Adern, mit und ohne Pointe, sind Glaisbühlstrasse 15, II. Stock, auf Lager.

Non plus ultra.

Allen Herren Brauereibesitzern und Braumeistern auf's dringendste empfohlen!!

Patentirt im In- & Auslande!

Neues Verfahren zum Abschaffen der oft so lästigen Hopfenreisenden!

Dieses neue Verfahren hat in der gesamten Brauerwelt schnell Furore gemacht und sich recht rasch Eingang in die grösseren Brauereien verschafft. Die Einrichtung erfordert sehr wenig Platz, die Maschine läuft vollständig geräuschlos. Während des Betriebes ist für etwas zudringlichere Herren, neben der patentirten, neuen Maschine, deren Geheimniss wir nur nach Hinterlegung einer grösseren Summe verrathen können, eine kleine Maschine für Handbetrieb, in Form eines handfesten Hausknechtes, nöthig, welche Alles — allerdings etwas geräuschvoller — besorgen wird.

Der Betrieb unserer patentirten Maschine ist ein sehr billiger und besteht hauptsächlich darin, dem hinaus zu complimentirenden Herrn Bier, das nur mit seinem Hopfen gebraut wurde, einzugeben. Näheres durch Prospecte.

Maschinenfabrik Willi Grob & Co.

Beilage zur allgemeinen Hopfen-Hochzeits-Zeitung.

Um eine günstige Rente zu erzielen, sucht eine renommierte Brauerei als Nebenzweig die Aufzucht von **Harzer Canarienvögeln** einzurichten.

Ein musikalisch begabter, junger Mann, welcher im Singen und Rollen Unterricht zu erteilen befähigt ist, findet gute Stelle.

Offerten an **J. H. Harzburg.**

Pech

zu Speculationen geeignet, empfehlen

Hopfius.

Mein Lager von
Hopfentüchern & Bändern
halte bestens empfohlen

Max Wurm & Co.

Eine Brauerei sucht für ihren bisherigen
Oberburschen
besonderer Verhältnisse wegen Stellung. Gefl. Offerten an **E. H. & S.** in Kohlstädt.

Zeug

zum Verlieben von kräftigster Wirkung und normalstem Verlauf der Herzens-Gährung liefert nach wie vor zu jeder Jahreszeit die

Liebesbrauerei
Amor & Bacchus.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher bis jetzt im Hopfengeschäft seines Onkels und Vaters als Reisender thätig war, sucht, da er der leichten Lebensweise, welche die Hopfenreisenden — nur ihrer Kundschaft — zu Liebe führen müssen, überdrüssig ist und sich in der allernächsten Zeit zu verheiraten gedenkt, eine anderweitige Stellung. Derselbe ist von angenehmem Aeussern und besitzt einen sehr verträglichen Character. Hauptbeweis dafür ist, dass er mit seinem meist sehr schlecht gelaunten Onkel und Chef gut auskommen konnte. Gefl. Antworten an **S. H. Nr. 20** zu adressiren.

Braumeister,

der eigenes Verfahren zum Brauen von Liebestränken besitzt, sucht, gestützt auf Zeugnisse der besten Stände, seine Stellung zu verändern, um andere Gegenden auch glücklich zu machen.

Adressen **W. H. Kohlstädt.**

Da unsere drei Reisenden durch Verhehlchung und häusliche Pflichten demnächst nicht mehr in der Lage sind, bei aller Kundschaft unser Interesse mit Ruhe und Geduld zu vertreten und unser Entdeckungsreisender vollauf beschäftigt ist, suchen wir anderweitig gediegene Kräfte zu engagiren, damit wir selbst wieder zu reisen nicht gezwungen sind.

Offerten **H. & S. Nr. 46.**

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt mache ich hierdurch die traurige Mittheilung, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Herr Sigfried Hopf

nach kurzem Krankenlager gestern Abend im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

Nürnberg, den 8. September 1896.

Rosa Hopf, geb. Hopf

mit ihren 3 Kindern

zugleich im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

